Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33 734 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte 39 mm breit, 9,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Donnerstag, 23. November 1911. 60. Jahrgang. Nr. 824.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für den Monat
Dezember
bei der Post: **0.50 Mk.** Zustellung ins Haus durch den Briefträger bei einmaliger Bestellung 14 Pfg., bei zweimaliger Bestellung 24 Pfennige.
in Münster: **0.45 Mk.** durch die Trägerinnen in die Wohnung gebracht.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
33700 Abonnenten
davon über 12000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung. Die Preise für die Anzeigenspalte, 39 m/m breit, 2,4 m/m hoch, stehe am Kopfe des Blattes.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Das Marokko- und Kongoabkommen in der Budgetkommission des Reichstages.

In der Sitzung am Dienstag, über die wir bereits kurz berichtet haben, ergriff zunächst der provisorische Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf das Wort und stellte fest, daß die Gerüchte, er sei mit dem Kongoabkommen nicht einverstanden, den Tatsachen nicht entsprächen. Er führte dann weiter aus, daß ganz zutreffende Urteile über den Wert der Kongokolonie noch nicht abgegeben werden könnten. Dasselbe treffe bezüglich der Schlafkrankheit zu. Auch über den Kostenpunkt ließen sich bestimmte Angaben noch nicht machen. Vorläufig habe er den Reichsschatzsekretär gebeten, 2½ Millionen Mark zu diesem Zweck in den Etat einzusetzen.

Der Reichsschatzsekretär Wermuth machte alsdann Mitteilungen über den französischen Kongoetat, der eine Einnahme von etwas über 6 Millionen Francs aus der Kolonie und einen Zuschuß von 1¾ Millionen Francs aus dem Mutterlande aufweise. Außerdem habe Frankreich für den Kongo eine Anleihe von 21 Millionen Francs ausgeworfen, die aber erst zum Teil begeben sei. Danach könne man ungefähr berechnen, welche Zuschüsse unserseits für das neue Gebiet notwendig sein würden. Redner betonte dann, daß er auf große Sparsamkeit in der Kolonialverwaltung drängen werde. Eine kräftige Inanspruchnahme der kulturellen wirtschaftlichen und sanitären Aufgaben sei damit sehr wohl vereinbar.

Nunmehr gibt der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Auskunft darüber, wie die Zipfelgrenze zustandegekommen ist. Den deutschen Unterhändlern war darum zu tun, an dem Kongo ein Stück Land zu erhalten und das Recht zu erwerben, bei Verhandlungen über den belaischen Kongo mitsprechen zu können. Ein Zentrumsredner tritt für sparsame Wirtschaft in der neuen Kolonie ein und betont, daß der gesamte Kolonialetat keine Erhöhung der Ausgaben trotz Erwerbung des neuen Gebietes erfahren dürfe, was wir am Kongo auschießen, müsse in anderen Schutzgebieten gespart werden.

Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern teilt mit, daß jetzt schon europäische Staaten die Schlafkrankheit gemeinsam bekämpfen. Diese Krankheit wird durch eine Fliegenart verbreitet; durch Ausrottung derselben sei eine Bekämpfung der Krankheit möglich. Ein Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei bemerkt, nach seiner Ansicht hätten wir Deutsche durch die kleinen Kongozipfel noch nicht das Recht erworben, bei Verhandlungen über den belaischen Kongo mitzusprechen; das sei wohl durch eine besondere Abmachung geregelt. Ein Mitglied der Reichspartei sprach sich für sparsame Wirtschaft in dem neuen Gebiete aus und fragt an, von welcher Zeit an die Einnahmen desselben an Deutschland fallen. Der Staatssekretär v. Kiderlen gibt bekannt, daß die Einnahmen im deutschen Kongo so lange Frankreich zufallen, als dieses die Verwaltung ausübt. Schulden brauche Deutschland mit dem Gebiet nicht übernehmen. Ein konservativer Redner fragt an, ob am Sanga eine Bahn gebaut werden könne und ob der Ubangbi an der Stelle, wo ihn die deutsche Grenze berührt, schiffbar ist. Redner ist der Ansicht, daß für militärische Zwecke erhebliche Ausgaben im neuen Gebiet werden gemacht werden müssen, da der gegenwärtige Schutztruppenbestand in Kamerun dafür nicht ausreichen werde. Ein freisinniger Redner bemerkt, die pessimistische Meinung über das Kongoabkommen habe auf seiner Seite durch den Gang der Verhandlungen keine Abschwächung erfahren. Das Gebiet sei nicht sehr wertvoll, werde aber große Ausgaben für Schutztruppen erfordern. Gewisse koloniale Kreise seien der Meinung, es sei ein Fehler, daß Deutschland Frankreich die Wahl des Kompensationsgebietes überlassen habe. Von sozialdemokratischer Seite wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das Kongoabkommen für Deutschland erhebliche dauernde Ausgaben zur Folge haben werde. Am Sanga und Ubangbi herrsche die Schlafkrankheit; dies Gebiet sei so sumpfig, daß man nichts damit anfangen könne. Von mehreren Seiten werde behauptet, es eigne sich nicht einmal zur Anlage eines Hafens. Die Regierung möge darüber Auskunft geben.

Staatssekretär v. Kiderlen teilt mit, daß völkerrechtlich feststeht, daß der Besitzer eines Flusses Anrecht auf den Fluß habe, also darauf Schiffahrt treiben dürfe. Der Ubangbi sei bis Bangi schiffbar. Wir hätten nach dem Abkommen die Möglichkeit, unter allen Umständen am Ubangbi Bahnen an die Stelle zu bringen, die uns dafür paßt. Wir würden uns bei Festsetzung der Grenze eine solche aussuchen. Ein nationalliberaler Redner verbreitete sich nochmals über die Gefährlichkeit der Schlafkrankheit, deren Bekämpfung uns nach seiner Aufstellung mindestens 4 Millionen Mark jährlich kosten würde. Ihm, Redner, sei mitgeteilt worden, daß der Ubangbi auf der Stelle, wo unsere Grenze ihn berühren soll, nicht dauernd schiffbar sei. Er fragt bei der Regierung an, ob das zutreffe. Ein anderer nationalliberaler Redner fordert den Staatssekretär auf, er möge mitteilen, worin der Zukunftswert des neuen Schutzgebietes bestehe. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß bei Festsetzung der Grenze und Regelung der Konsulargerichtsbarkeit noch einige Vorteile für uns herausgeholt werden können.

Der Reichsschatzsekretär geht noch einmal auf die finanzielle Seite der Frage ein und gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß einzelne Redner große Ausgaben für durchaus notwendig halten. Er werde seinerseits mit aller Entschiedenheit dafür sorgen, daß so große Ausgabenforderungen gar nicht erhoben werden. Ein nationalliberaler Redner betont, man habe sich nicht für so große Forderungen aussprechen, sondern nur der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß solche kommen würden. Ein Mitglied der Reichspartei warnt auch davor, heute schon von großen Ausgaben zu sprechen. Dadurch könnte die Kolonialverwaltung angereizt werden, mit hohen Forderungen zu kommen.

Staatssekretär v. Kiderlen teilt mit, daß der Sanga bis Wesso mit Dampfschiffen befahren wird. Bezüglich der Inseln im Kongofluß seien besondere Abmachungen nicht getroffen worden, es gelten daher die völkerrechtlichen Gepflogenheiten. Ein Zentrumsredner bemerkt, man könne heute noch kein bestimmtes Urteil über den Wert oder Unwert des neuen Gebietes fällen; das werde erst in der Zukunft möglich sein, wenn praktische Erfahrungen hinter uns liegen. Im vorigen Jahre sei seitens der verbündeten Regierungen versprochen worden, bei den Ausgaben für die Kolonien zu sparen. Wenn dieses Versprechen eingelöst werde, sei es möglich, das neue Gebiet ohne Mehrbelastung des Kolonialetats zu verwalten.

In der Nachmittagssitzung der Kommission wurden weiter vertrauliche Mitteilungen gemacht, besonders über die Frage, ob durch Einigung zwischen Deutschland und Frankreich in der Marokkofrage eine Durchbrechung der islamisch-deutschen Beziehungen eingetreten sei. Was den italienisch-türkischen Krieg anbetreffe, so sei die von Deutschland beobachtete Neutralität das einzig Mögliche und Gegebene.

Die Kommission schritt sodann zur Besprechung der Einzelheiten des Marokkoabkommens. Es wurde zunächst die Frage aufgeworfen, wie weit das Auswärtige Amt auch Sachverständige aus den Kreisen der Schiffahrtsinteressenten vor dem Abschluß des Abkommens befragt habe. Wenn es nicht gelänge, der deutschen Flagge die gleiche Bedeutung wie der französischen zu sichern, dann könne die Zollfreiheit von sehr problematischem Werte sein. Hierauf bemerkte der Staatssekretär, daß die Freiheit der Küstenschiffahrt durch die Algecirasakte festgesetzt sei, deren Bestimmungen bestehen bleiben. Hinsichtlich der Postanstalten wies der Staatssekretär darauf hin, daß England trotz des Vertrags von 1904 seine Posten aufrechterhalten und erweitert habe. Bei den Verhandlungen sei über die Posten nicht gesprochen worden. In dieser Frage bleibe also der status quo, d. h. unser Recht des eigenen Postdienstes, aufrechterhalten. Im Telegraphenwesen sind wir im allgemeinen gegen Differenzierungen gesichert und haben noch das besondere Recht, ein Kabel in Casablanca zu landen. Bezüglich unserer Vertragsrechte gegenüber Marokko gilt der völkerrechtliche Grundsatz, daß Verträge eines unter Protektorat kommenden Staates aufrecht erhalten bleiben. Die Garantieverpflichtung erstreckt sich auf die Ausführung aller Verpflichtungen des unter Protektorat stehenden Staates. Bei Beschwerden gegenüber Marokko hinsichtlich unserer Vertragsrechte wenden wir uns künftig durch französische Vermittlung an den Sultan.

Gegenüber einer irrtümlichen Auffassung über das Weitersbestehen der Algecirasakte machte der Staatssekretär darauf aufmerksam, daß die Akte keineswegs aufgehoben sei. Das ergebe sich aus der Einleitung des neuen Abkommens, das ausdrücklich als Erläuterung und Ergänzung des Abkommens von 1909 bezeichnet wird, während das Abkommen von 1909 wieder die Ausführung der Algecirasakte bezweckt. Außerdem ergibt sich aus Artikel 13, daß Bestimmungen früherer Abmachungen nur insoweit aufgehoben sind, als sie dem neuen Abkommen widersprechen, daß sie im übrigen in Geltung bleiben. Bei den Bestimmungen über den Durchgangsverkehr ist, wie der Staatssekretär ausführte, ausdrücklich auf den algerischen Durchgangsverkehr Bezug genommen worden. Das Abkommen schützt dagegen, daß an der algerischen Grenze Zollerleichterungen eintreten zu ungunsten der Seeinfuhr. Solche Maßnahmen würden eine direkte Verletzung des Abkommens darstellen. Gegen ein Prämiensystem zugunsten französischer Interessenten bietet der Vertrag ausdrücklich Garantien. Umgehungen der Vertragsbestimmungen in Rechnung zu setzen und gegen das Abkommen geltend zu machen, gehe nicht an. Wollte man damit rechnen, so könne man überhaupt keinen Vertrag schließen.

Bei Artikel 5 entwickelt sich eine Aussprache über den Fusionsvertrag der Brüder Mannesmann mit der Union des mines, wobei der Staatssekretär die Bemühungen der deutschen Regierung im Interesse dieses Privatvertrages darlegte und sich gegen die in einer Zeitung veröffentlichten Angriffe der Brüder Mannesmann auf die Regierung wandte. Geheimrat Dr. Haber machte eingehende Angaben über die bergbaulichen Fragen. Bei Art. 12 des Abkommens bemerkte der Staatssekretär, daß das Schutzgenossenrecht vorläufig weiterbestehe. Eine Änderung bleibt späterer Vereinbarung vorbehalten, zu der die Algecirasmächte heranzuziehen sind.

Die Kommission ging sodann zur Beratung des Kongo-Abkommens über. Bei Artikel 1 erklärte der Staatssekretär auf eine Anfrage, ob eine Abtretung von Togo in Frage gekommen sei, daß theoretisch eine ganze Anzahl von Kombinationen erörtert worden seien. Ernstlich sei über eine Abtretung von Togo nicht verhandelt worden. Dagegen sei verhandelt worden über gewisse Grenzregulierungen in Togo, jedoch seien diese Verhandlungen nicht zu Ende gekommen, weil man den Vertragsabschluß nicht weiter verzögern wollte. — Ein Abgeordneter verbreitete sich dann an der Hand eines französischen Werkes über die Schrecken und die Verbreitung der Schlafkrankheit und gab der Überzeugung Ausdruck, daß enorme Kosten für die Ausrottung der Krankheit aufgewendet werden müßten.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

+ Sozialdemokratische Agitationsweise.

Von Herrn Arbeitersekretär Holle-Münster erhalten wir folgende Zuschrift:

Der Obergenosse Kautzky hat einmal der Öffentlichkeit mitgeteilt, daß es auch sittliche Grundsätze gebe, von denen einer der wichtigsten die Pflicht der Wahrhaftigkeit dem Genossen gegenüber sei; dem Feinde gegenüber habe man diese Pflicht nicht. Diesen Grundsatz scheint auch der Berichterstatter der sozialdemokratischen Arbeiterzeitung, Herr Ritter, zu vertreten, dem es anscheinend außerordentlich schwer fällt, seine gebrachten Unwahrheiten zu berichten. Obschon ihm in ganz bestimmter Weise in der Stadtverordnetensitzung mitgeteilt wurde, daß das, was er behauptet, unwahr sei, wiederholt er seine unwahren Behauptungen, und in einem Flugblatte bringt dieselbe Unwahrheit ein Herr Clusmann. Es sind dies zwei Herren, die wir in Versammlungen, wo wir Redefreiheit gewährt hatten, noch niemals kennen gelernt haben, wohl war in einem sozialdemokratischen Flugblatte zu lesen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter Münsters nicht zu unserer Versammlung gehen sollten, da sie — bezw. ihre Führer — nicht fähig seien, sich an der Diskussion zu beteiligen.

Ja, besteht denn die Fähigkeit darin, daß man es systematisch bei der Berichterstattung über politische Gegner an Objektivität fehlen läßt? oder darin, daß man die Unwahrheit zum zweiten Male bringt, obschon einem die Wahrheit mitgeteilt wurde? Hat nicht schließlich auch der sozialdemokratische Arbeiter ein Recht darauf, über die Tätigkeit seines politischen Gegners objektiv unterrichtet zu werden? Bebel sagte einmal im Reichstage, als er eines Besseren belehrt wurde: „Herr Abgeordneter, wenn Sie das behaupten, so muß ich es glauben." Die Herren Ritter und Clusmann gehen ihren Weg weiter.

Solche Leute muß man ruhig weiterschreiben lassen, und das Urteil den Lesern überlassen. Sollte jedoch einer der Herren deutlicher werden, so wird an Gerichtsstelle Klarheit geschafft werden, obschon es Verträge mit sozialdemokratischen Redakteuren gibt, die den Zweck haben, einer Pfändung des Gehaltes aus dem Wege zu gehen, so daß man sein Recht erhält, eventl. aber noch die Kosten tragen muß. Wir haben uns früher schon einmal gegen unwahre Behauptungen gewehrt, indem wir den Redakteur der Arbeiterzeitung, Henßler, öffentlich einen Verleumdernannten in der Hoffnung, an Gerichtsstelle den Wahrheitsbeweis erbringen zu können, man gab uns aber keine Gelegenheit. Der Berichterstatter der Dortmunder Arbeiterzeitung regt sich auch darüber auf, daß ich nicht ohne weiteres für den Fleischverkauf durch die Stadt eingetreten sei und meint, die christlichen Arbeiter wollten mit drei Schweinen die Fleischteuerung beheben. Ich frage die sozialdemokratischen Arbeiter: Wenn man von vornherein weiß, wie sich der Magistrat dazu stellt, ist es dann praktisch, mit sozialdemokratischen Führern zu fordern und zu schimpfen, wodurch das Fleisch ganz gewiß nicht billiger wird, oder zu handeln, wie wir es getan haben? Aus den drei Schweinen, mit denen wir anfingen, sind bereits 24 geworden und unsere Frauen freuen sich, daß sie so gutes und billiges Fleisch erhalten.

Wir machen es nicht, wie im sozialdemokratischen Konsumverein, dem das richtige Fundament fehlt, sondern gehen praktisch vor, immer mit dem Bewußtsein, daß es Arbeitergroschen sind, die wir zu verwalten haben. Damit werden wir auf die Dauer weiter kommen wie die Sozialdemokratie mit ihrer Hetzarbeit. Sehen Sie, Herr Ritter, das ist die „Waschlappenpolitik", von der Sie über katholische Arbeitervereine und christliche Gewerkschaften schreiben. Sorgen Sie doch einmal dafür, daß die Reden der Kritik aus den letzten Generalversammlungen des sozialdemokratischen Konsumvereins veröffentlicht werden, eventl. wollen wir mit Material aushelfen. Sorgen Sie doch dafür, daß der Bericht herauskommt, die Mitglieder haben es in den letzten Generalversammlungen verlangt und haben ein Recht darauf. Seien Sie aber ja vorsichtig, daß dann nicht von „Waschlappenpolitik" und „Klüngelwirtschaft" gesprochen wird. Wir warnten unsere Mitglieder in ihrem eigenen Interesse vor dem Beitritt, wofür wir uns seitens des Herrn Peters mit „Wegelagerer" und „Holle in Not" bezeichnen lassen mußten. Denken die Herren Ritter, Clusmann und Peters einmal ernstlich darüber nach, auf welcher Seite die „Not am größten" ist.

Wenn die Herren es zurückweisen, daß agitatorische Gründe bei der Eingabe mitspielten, so habe ich für die Behauptung meine Gründe; denn, wie mir zwei Arbeiter bestätigen, hat bei einer früheren Eingabe zur Behebung der Teuerung ein sozialdemokratischer Führer Münsters sich darüber lustig gemacht, daß wir — die christlichen Arbeiter — uns hätten ein solches Agitationsmittel entgehen lassen. Wenn's verlangt wird, werden Namen genannt. Dann geben sozialdemokratische Führer einem doch auch eine Handhabe zu solcher Annahme. Der Sozialistenführer Kolb sagte:

„Der Hauptmangel in der Politik unserer Partei besteht darin, daß das agitatorische Element in ihr eine große Rolle spielt."

Von einem Appell an die niedrigsten Instinkte innerhalb der sozialdemokratischen Partei sprach in Nürnberg der Sozialdemokrat Ebert, während Bebel auch die Aufregung und Aufhetzung in die Massen getragen wissen will.

Wenn die Münsterschen Sozialdemokraten nach diesen Rezepten arbeiten wollen, oder den Rat eines andern Führers „Wir müssen noch ruppiger werden," befolgen wollen, so ist das ihre Sache. Es wird aber auch Sache der Arbeiter sein, zu prüfen, ob sie sich derartiges bieten lassen wollen. Das eine kann ich den Herren, welche glauben, mit Unwahrheiten schon jetzt für die Reichstagswahl Propaganda machen zu wollen, verraten, derartige Kampfesweise zieht für die Münstersche Arbeiterschaft nicht und die christliche Arbeiterschaft wird bei der Reichstagswahl schon auf dem Posten sein. Sollte einer der Herren, mit denen ich mich in dieser Antwort beschäftigt habe, Lust verspüren, ihr Mütchen in einem Artikel der Dortmunder Arbeiterzeitung wiederum zu kühlen, so verweise ich auf das Rezept Ihres Genossen Quark, das er auf dem Mainzer Parteitag empfahl und das praktischerweise an die Spitze des Artikels gesetzt wird, es lautet:

„Wir Sozialdemokraten sind eine ausgesprochene prinzipientreue Partei, aber wir mogeln, wo wir mogeln können."

Aus Kunst und Leben.

△ **Die Liebesinsel in der Coerheide** bildete in Nr. 811 des „Münst. Anzeigers" den Gegenstand einer Besprechung, die in dem Wunsche gipfelte, die ehrwürdige Stätte altmünsterischer Erinnerungen vor dem Verfall zu bewahren. Von anderer Seite wird uns noch dazu geschrieben: Im letzten Sommer hatte ich Gelegenheit, auf die Studenteninsel — wie sie im gewöhnlichen Sinne heißt — zu gelangen. Das sie sonst umgebende Wasser war infolge der großen Dürre ausgetrocknet, und so gelangte ich auf den „Alleeweg", der zu beiden Seiten mit Erlen, Birken und dergl. bestanden ist. Dieser führte, allerdings nicht ganz beaumen infolge seines Bewuchses mit Unterholz, zu dem eingefriedigten Platz, auf dem inmitten die alte Linde thront. Mein erster Eindruck war, daß die Linde die längste Zeit unter den Lebenden geweilt habe. Die Äste des hohlen Stammes wiesen nur kümmerliches Laub auf, und sie selbst bildeten infolge der mangelhaften Nahrungszuführung die Arbeitsstelle der Spechte, die an verschiedenen Stellen ihren Meißel angesetzt hatten. Der Stamm selbst zeigt Hunderte von Buchstaben, die die Inselbesucher als Erinnerung in die Rinde eingegraben haben. Außerdem ist der Stamm mit Nägeln gespickt, unter denen einige durch ihre Größe und Stärke besonders hervorragen. Sie haben offenbar dazu gedient, Töpfe, in denen Essen gekocht oder aufgewärmt wurde, zu halten, da sie sich direkt über dem „Feuerherd" befinden, der unten am Stamme hergerichtet ist. Diese letztere Einrichtung dürfte besonders dazu beitragen, dem Baume die geringe Lebensfähigkeit zu nehmen. Die Feuerchen scheinen auch die Eulen vertrieben zu haben, die hier sonst in dem hohlen Stamm ein trautes Heim fanden. In dem hohen Schilf haben statt der Enten und Wasserhühnchen Hasen und Kaninchen ihr Lager aufgeschlagen. Bis vor einigen Jahren bildete die Insel den Tummelplatz für die badelustige Jugend, die sich in der Sommerzeit fast alltäglich, besonders aber Sonntags einfand, um hier ein Bad zu nehmen. Allmählich stellten sich jedoch nichtsnutzige Burschen bei dem „Bad Fidel" — auch unter diesem Namen ist die Insel bekannt — ein, die nicht nur den harmlosen Knaben Wertgegenstände stahlen, sondern auch in ihrer Schamlosigkeit den Spaziergängern auf den vorüberführenden Wegen lästig wurden. Dieses Gebaren hatte zur Folge, daß Buschen, Dornen und sonstige hindernde Sachen in das Inselwasser geworfen wurden, die das Baden unmöglich machten. Gerade das Treiben solcher Burschen, die in den anarenzenden Waldungen Schaden anrichteten und nicht zuletzt auch Waldbrände verursacht haben, mag dazu beigetragen haben, daß hier jetzt die Schilder üppig prangen: „Das Betreten dieser Grundstücke usw. ist verboten." Auf diese Weise wird es so manchem Freunde der Naturschönheiten genommen, sich den interessanten Stätten von Altmünsters Erinnerungen zu nähern und sie in Augenschein zu nehmen. Und zu diesen gehört nicht in letzter Linie die — „Studenten-Insel"!

□ **Ein neues deutsches Kriegsflugzeug, der „Torpedo-Eindecker".** Ein neues deutsches Kriegsflugzeug, der „Torpedo-Eindecker", ist, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" aus Luftschifferkreisen geschrieben wird, sowohl durch seine ersten Leistungen sowie durch seine eigenartige neue Form besonders bemerkenswert. Der Apparat, der von Plage u. Court erbaut worden ist, hat seinen Namen von der einem Torpedo völlig gleichen Form erhalten. Das Hauptbestreben der Erbauer war, den Luftwiderstand auf das geringste Maß zurückzuführen, und so ist es ihnen gelungen, eine Form zu erzeugen, die in der gesamten internationalen Flugtechnik kein Vorbild hat, ein Gegenstück nur in dem berühmten französischen Nieuport-Flugzeug, mit dem bekanntlich das letzte Gordon-Bennett-Rennen der Flugmaschinen gewonnen wurde und der der schnellste Flugapparat der Welt ist. Die Form des festen Körpers des Plage-Court-Eindeckers ist ganz ähnlich der Form, des aus illustrierten Zeitungen bekannten Schütte-Lanz-Luftschiffes, nur etwas schlanker, und entspricht den neuesten Resultaten der Luftwiderstandforschungen. Der Apparat ist vor allem als eine Maschine für Militärzwecke und Überlandflüge anzusehen, er hat deshalb, wie fast alle deutschen Flugzeuge, außer dem Führersitz noch einen Platz für einen Fluggast. Der Führersitz ist so angebracht, daß der Führer in jedem Augenblick des Fluges, selbst bis zur Landung, unter den Flügeln hindurchsehen kann, Fenster aus Marienglas in den Tragflächen gestatten das gleiche dem Passagier, der vor dem Piloten sitzt. Beide Sitze sind so weit vom Motor entfernt, daß bei Stürzen Verletzungen durch den Motor so gut wie ausgeschlossen sind, auch die Benzinbehälter sind so angeordnet, daß die Verbrennungsgefahr bei Leckwerden sehr herabgesetzt sind. Die Flieger sitzen bis zur Höhe der Schultern völlig geschützt, ein Vorteil, den von allen existierenden Flugzeugen nur sehr wenige bieten und der besonders für militärische Zwecke äußerst wertvoll ist. Neu in Deutschland ist auch ein Torpedo-Eindecker, die Möglichkeit, die Tragflächen in wenigen Minuten durch die Lösung von 11 Verbindungen vom Körper des Flugzeuges zu entfernen und sie wieder anzubringen. Dadurch erhöht sich der militärische Wert des Apparates, da es bisher bei deutschen Apparaten nur schwer möglich war, sie der Truppe auf einem Automobil folgen zu lassen. Wir haben jetzt in dem „Torpedo" und in der „Taube" zwei Apparate, die den französischen völlig gleichwertig sind.

Jubiläum der Kruppschen Fabrik.

❑ **Essen** (Ruhr), 21. Nov. (100jähriges Bestehen der Krupp'schen Gußstahlfabrik.) Gestern vor 100 Jahren, am 20. November 1811, gründete der damals 24jährige Friedrich Krupp eine Fabrik zur Verfertigung englischen Gußstahls und aller daraus herzustellenden Fabrikate. Die damalige Fabrik, der ein kleines Hammerwerk angegliedert war, hatte nur bescheidenen Umfang. Friedrich Krupp starb schon im Jahre 1820, und seine Hinterbliebenen traten das Erbe unter recht ungünstigen Verhältnissen an. Durch großen Fleiß und eisernen Willen gelang es seinem Sohne Alfred, die Fabrik zu einem ungeahnten Aufschwunge zu bringen. Heute ist das Riesenunternehmen, Deutschlands größtes Werk, in der ganzen Welt bekannt. Seine hauptsächlichsten Erzeugnisse sind Geschütze, Geschosse mit Zündern und Zündungen, Panzer in Form von gewalzten Platten oder in Stahlguß, sowie in Blechen für alle geschützten Teile der Kriegsschiffe, ferner Eisenbahnmaterial, Schiffbaumaterial und Maschinenteile jeder Art. Welche Riesenentwicklung die Firma genommen hat, zeigt der Jahresbericht für das Jahr 1910. Danach zählte das Unternehmen, das bekanntlich nach dem Tode Friedrich Alfred Krupps, der im Jahre 1902 starb, in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt wurde, deren Aktien jedoch im Besitze der Familie sind, auf sämtlichen Werken 69 292 Arbeiter und Beamte. Rechnet man die Angehörigen der Beschäftigten hinzu, so ergibt sich sicher die Zahl von 100 000 allein für Essen, also eine Großstadt für sich. Insgesamt einschließlich der Frauen, Kinder und Pensionäre schätzt man die Zahl der Kruppschen Werksangehörigen auf über 250 000. Der Wasserverbrauch der Gußstahlfabrik in Essen mit den dazu gehörigen Kolonien belief sich im Jahre 1910 auf rund 17 Millionen Kubikmeter und erreichte damit nahezu den Wasserverbrauch der Stadt Bochum. Täglich finden im Durchschnitt 8000—9000 Telephongespräche bei der Firma statt, das Fernsprechnetz umfaßte 626 Anschlüsse mit 568 Kilometer Leitung. Die Firma besitzt eine eigene Berufsfeuerwehr und bei der Gußstahlfabrik, bei Meyven und Tangerhütte Schießplätze. Auf dem Gebiete der Wohlfahrtseinrichtungen für ihre Angehörigen ist die Firma vorbildlich geworden. Zu den Wohlfahrtseinrichtungen gehören mehrere Arbeiterkolonien mit rund 7000 Wohnungen, eine Konsumanstalt mit etwa 130 Verkaufs- und Warenausgabestellen, ein Krankenhaus, eine Zahnklinik, 5 Erholungshäuser, 2 Badeanstalten, Haushaltungsschulen, eine Bücher- und Lesehalle, eine Spareinrichtung, ein Lebensversicherungsverein usw. Die bei der Firma bestehende Pensionskasse für Arbeiter und Beamte erforderte im Jahre 1910 an gesetzlich nicht vorgeschriebenen Aufwendungen rund 1,7 Millionen Mark. Die aus den besonderen Stiftungen und Fonds der Firma geleisteten Unterstützungen einschließlich der Zuschüsse zu verschiedenen Werkskassen und sonstiger Aufwendungen zur Förderung allgemeiner Wohlfahrtseinrichtungen und Interessen beliefen sich auf 3,2 Millionen Mark. Die gesamte Jahresleistung der Firma an Versicherungs- und Kassenbeiträgen, Unterstützungen und Zuschüssen erreichte im Jahre 1909 die Höhe von 9,3 Millionen Mark. Im nächsten Frühjahr wird das 100jährige Bestehen der Fabrik in Verbindung mit der 100. Wiederkehr des Geburtstages des Gründers Alfred Krupp in besonderer Weise gefeiet werden.

Der Schleißheimer Bilderdiebstahl.

* # **München**, 20. Nov. Zu der bereits telegraphisch gemeldeten Verhaftung der Schleißheimer Bilderdiebe werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Als Diebe wurden ermittelt und in Haft genommen der 40 Jahre alte Jagdgehilfe Moosrainer, der Arbeiter Beinkofer und der Inhaber einer Bettreinigungsanstalt Negele. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung des Bürgermeisters von Schleißheim, der wieder von einem Schulkameraden des Moosrainer auf diesen aufmerksam gemacht wurde. Nach den bisherigen Feststellungen kommt Moosrainer als Haupttäter in Frage, während Negele den Vertrieb der gestohlenen Bilder übernehmen sollte. Ersterer kennt die Verhältnisse im Luftschlosse ganz genau. In seinem Amt als Jagdgehilfe ließ er sich verschiedene Verfehlungen zu Schulden kommen, bis er schließlich endgiltig entlassen wurde. Vor ca. einem Jahre hatte er geheiratet und kam nun in sehr mißliche Verhältnisse. Ständige Arbeit hatte er überhaupt nicht, er wurde nur ab und zu von Negele beschäftigt. Allmählich reifte in ihm der Plan, den Bilderdiebstahl auszuführen, den er dann dem Negele mitteilte. Negele war auch bereit, den Verkauf der Bilder unter der Hand zu übernehmen. Als man Moosrainer den Diebstahl auf den Kopf zusagte, legte dieser ein umfassendes Geständnis ab. Er bat, man möge doch für seine in großer Not befindliche Familie sorgen. Auch erklärte er sich bereit, der Polizei die Stelle zu zeigen, wo die Bilder versteckt seien. Es begab sich darauf eine Abordnung von höheren Polizeibeamten mit Moosrainer nach der von diesem angegebenen Stelle. In der Nähe des Luftschlosses fand man denn auch, von Moos und Laub bedeckt, zwanzig Bilder wieder. Sie hatten teilweise durch die Feuchtigkeit schon stark gelitten. Zwei Bilder sind von Negele bereits nach München gebracht worden. Ob sie bereits verkauft worden sind, oder hier bei einem Vertrauensmann des Negele versteckt gehalten werden, ist zurzeit noch nicht festgestellt.

* Der Silberschatz des Wikinger Matrosen.

+ **Königsberg**, 20. Nov. Von einem interessanten Altertumsfunde wurde in der letzten Sitzung des Vereins Prussia Mitteilung gemacht. Professor Dr. Peiser war in der Lage, folgende Einzelheiten bekannt geben zu können: Vor einigen Wochen wurden am Rande einer Kiesgrube, die dem Domkapitel von Frauenburg gehört, in lehmigem Boden und in nur geringer Tiefe Reste eines Lederbeutels und verschiedene Altertumsgegenstände entdeckt. Man neigte zunächst zu der Anschauung, daß es sich um die Beigaben bei einer Totenbestattung handelte, doch hat sich diese Anschauung nicht halten lassen. Alle Umstände sprechen dafür, daß der Fund als sog. Depotfund zu betrachten ist, d. h., daß ihn sein ehemaliger Besitzer mit Absicht an der fraglichen Stelle vergraben hat, vielleicht weil er verreisen mußte, oder aus Furcht vor einem Überfall. Der Fund besteht in der Hauptsache aus ca. 30 Silbermünzen, die das Gepräge der römischen Kaiser von Vespasian bis Commodus tragen. Einzelne sind noch gut erhalten, die meisten aber mit einer Schicht Grünspan überzogen. Ferner wurde gefunden eine Goldmünze aus der Zeit Theodosius II. Neben den Münzen lagen mehrere Fibeln aus Bronze von eigentümlicher Form, wie sie sonst nur auf Bornholm gefunden worden sind. Schließlich entdeckte man noch verschiedene rohe Bronzestücke und mehrere Glasperlen. Die Bronzestücke weisen darauf hin, daß der Besitzer des Schatzes vielleicht ein Bronzegießer war, der aus weiter Ferne kam, den Leuten seine Kunstfertigkeit zeigte, die von ihm hergestellten Bronzegegenstände gegen Geld und Waren eintauschte und, nachdem er seine Geschäfte abgeschlossen, weiterzog. Die römischen Münzen sind vermutlich durch den Bernsteinhandel, der bekanntlich schon sehr früh einsetzte, nach dem Norden gekommen. Als Zeit der Vergrabung des Depotfundes dürfte das Jahr 450 n. Chr. anzusetzen sein. Eine andere Auffassung vertrat Geheimrat Bezzenberger. Er wies darauf hin, daß der Fund in der Nähe des alten Wikingerschiffes liege, das vor einiger Zeit entdeckt wurde. Vielleicht stehe er damit in Zusammenhang. Es sei möglich, daß ein Matrose des alten Wikingerschiffes der Besitzer des Fundes war, den er von seinen Seefahrten heimbrachte und dann gegen andere Gegenstände eintauschte. In der Versammlung wurde angeregt, den Fund möglichst bald der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, um weitere Studien an ihm zu ermöglichen.

Der türkisch-italienische Krieg.

Tripolis, 21. Nov. (Meldung der Agenzia Stefani). Gestern morgen gegen 8 Uhr räumten die Genietruppen unter dem Schutze einer Abteilung des ersten Grenadier-Regiments das Schußfeld auf der Ostseite. Ein Leutnant, der den Aufklärungsdienst versah, bemerkte eine Gruppe lagernder Araber, auf die zuerst Feuer eröffnet, später aber mit dem Bajonett vorgegangen wurde. Die Araber entflohen und hinterließen neun Tote. Die Verletzten nahmen sie mit sich.

Gegen 11 Uhr eröffneten die Türken und Araber gegen das zweite Grenadier-Regiment auf derselben Ostfront ein lebhaftes Gewehrfeuer, das die Italiener mit Gewehr- und Mitrailleusenfeuer beantworteten, während eine Sektion Artillerie ein vor der italienischen Linie stehendes Haus zerstörten.

Auf derselben Seite eröffnete der Feind am Nachmittag das Feuer auf die Grenadiere. Das erste Regiment, welches mit zwei Abteilungen einen Gegenangriff auf Front und Flanke des Feindes machte, brachte die Araber zum Fliehen, die zwanzig Tote zurückließen. Ein Grenadier drang bis gegen die feindlichen Schützengräben vor, einige blutbespritzte Gewehre und Munition als Trophäen in den Händen haltend. Auf italienischer Seite gab es keine Verluste.

Fünf Aeroplane, die zu Erkundigungen aufgestiegen waren, brachten die Nachricht, daß sich die Lage der Feinde in den letzten Tagen wenig geändert habe. Die Flieger ließen Bomben auf das Lager der Feinde fallen, und ein Drachenballon stellte die Wirkung ihrer Explosionen fest, die Verwirrung, Zerstörung und Brände hervorriefen. Auf ein Zeichen des Drachenballons bombardierte das Kriegsschiff Carlo Alberto das Zentrum der Feinde, sowie Henni.

Bei Tobruk feuerten am 18. d. M. Batterien aus zwei Schanzen auf ein arabisches Lager aus einer Entfernung von 3800 Meter. Das Feuer aus der einen Schanze zerstörte vollständig das Telegraphengebäude und eine in der Nähe liegende Verschanzung, hinter der sich die Araber anscheinend für einen Nachtangriff sammelten. Die Araber flohen, verfolgt von dem Schrapnellfeuer, nach der anderen Schanze. Nach Abgabe von 44 Schuß wurde das Feuer eingestellt.

Während der Nacht und am selben Tage kam es zu einem lebhaften Kampf bei Derna. Der Feind hatte sich unter dem Schutz der Dunkelheit genähert, wurde jedoch durch ein sehr lebhaftes Gewehr- und Mitrailleusenfeuer sowie durch das Feuer der bis zu den Batterien vorgebrachten Landungsgeschütze zurückgeworfen.

Von Benghasi und Homs ist nichts Neues gemeldet worden.

Zur Unterstützung der Armen in Tripolis hat General Caneva von Anfang an Getreide, Reis, Brot und Kleider verteilen lassen. Für die Verteilung unter die Araber sorgt ein Ausschuß von Notabeln unter dem Vorsitz von Hassuna Pascha, für die Verteilung unter die Israeliten ein Ausschuß unter dem Vorsitz des Groß-Rabbiners. Täglich werden ungefähr 5000 Brote verteilt.

Bis jetzt wurden 260 000 Kilogramm Getreide unter die Araber und 67 000 Kilogramm unter die Juden verteilt. Sechs große Kessel sind für die Zubereitung und Verteilung von Reis aufgestellt worden. Von den 2000 Baracken, die hergestellt werden, sind bereits 500 verteilt. In der Stadt wurde der sanitäre und hygienische Dienst organisiert und ein bakteriologisch-chemisches Laboratorium eingerichtet. Die Straßenbeleuchtung, Straßenreinigung und die Krichtabfuhr wurden geregelt, das Zivilgericht gebildet und der Notardienst wiederhergestellt. Die bei der letzten Überschwemmung schwer beschädigte Wasserleitung von Bumeliana wird wieder in Stand gesetzt.

Tripolis, 22. Nov. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der gestrige Tag verlief im allgemeinen ruhig. Die italienische Artillerie bei Sidi Mesri gab einige Schüsse auf die feindliche Artillerie und auf Karawanen ab, die sich zwischen der Oase und Ainzara befanden. Gegen 2 Uhr begann das Kriegsschiff Carlo Alberto auf Anweisung von einem Drachenballon auf Amruß zu feuern. Als ein feindliches Lager südlich von Melloc entdeckt wurde, wurden dorthin einige Granaten gesandt. Die Folge des italienischen Feuers war, daß der Feind der aus regulären türkischen Truppen zu bestehen schien, sich eiligst von Amruß auf Bensaid und von Henni auf Buscafa zurückzog. Der Carlo Alberto feuerte dann noch auf Bensaid, so daß der Feind auch diese Verschanzung verlassen und sich von dort nach Buscafa zurückziehen mußte. Auf dem ganzen Wege verfolgte ihn der Carlo Alberto mit seinem Feuer, das erst in der Nacht aufhörte und eine große Wirkung (?) erzielte. — Das Kriegsgericht verurteilte gestern Mohamed Fetmi Bey, einen sehr einflußreichen Fanatiker, der am 23. und 26. Oktober die Araber in Wort und Schrift zum Aufruhr gegen die Italiener aufgehetzt hatte, zu zwanzig Jahren Gefängnis.

Konstantinopel, 22. Nov. Die Partei der liberalen Entente veröffentlicht eine Proklamation, in der das Komitee angegriffen und ihm vorgeworfen wird, die revolutionäre Organisation, die ihre Tätigkeit nach der Einführung der Verfassung hätte einstellen müssen, habe trotzdem fortbestanden und sei in eine absolutistische Oligarchie entartet. Ihre Unterdrückungspolitik habe die Aufstände in Albanien, im Hauran und im Yemen verursacht. Das äußere Ansehen der Türkei sei so gesunken, daß Italien den Augenblick für günstig erachtet habe, ihr Tripolis zu entreißen. Gegenüber den italienischen Grausamkeiten bewahre die zivilisierte Welt Stillschweigen, gleichsam um darauf hinzuweisen, daß die Türkei keine des Vertrauens würdige Regierung besitze.

Die Revolution in China.

Peking, 21. Nov. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Nationalversammlung und Juanschikai sind im Zunehmen begriffen. Seine Kaisertreue ist außer Zweifel; er scheint sich allein dem Thron gegenüber verantwortlich zu fühlen. Entgegen der gegen die Weiterführung der Feindseligkeiten gerichteten Entscheidung des Parlaments rückt die erste Brigade der Mandschu heute nach dem Süden ab. Die Nationalversammlung hat ihre Zustimmung zu einer geplanten Konferenz von Provinzialvertretern gegeben, die über die Frage der Monarchie oder Republik entscheiden soll. Sie bietet Garantien für die Sicherheit des Hofes, erklärt aber, sie könne keine Pension bewilligen.

Die Aufständischen in der Provinz Schansi stimmen dem Plane zu, das Juanschikai Präsident der Republik werden soll, verlangen aber, daß er die Mandschu verlasse. — Das von den Aufständischen eingesetzte Auswärtige Amt hat den Konsuln mitgeteilt, daß 14 Provinzen auf der Konferenz in Wutschang vertreten sein werden. Die republikanischen Behörden sichern die Zahlung der Kriegsentschädigung zu, sowie die der Anleihen, welche vor der Proklamierung der Republik abgeschlossen worden sind. Das diplomatische Korps hat beschlossen, den fremden Bankiers die Wahl einer Kommission zu empfehlen, welche die Zolleinkünfte übernehmen soll, die der Generalinspektor in den auswärtigen Banken zur Zahlung der Kriegsentschädigung und der auswärtigen Anleihen deponiert. Der Generalinspektor der Zölle berichtet, daß selbst die Aufständischen in Tschangscha, die früher gegen diese Verwendung der Einkünfte waren, ihr jetzt zustimmen.

Hankau, 22. Nov. Wie das Reutersche Bureau meldet, kam es hier wieder am 20. November zu schweren Kämpfen zwischen den Kaiserlichen und Aufständischen, die das Ergebnis hatten, daß die Aufständischen wieder auf der Hankauer Flußseite festen Fuß faßten.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Im Verlauf der heutigen Sitzung des Kammerausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten erbat Demun die Mitteilung gewisser Schriftstücke, die sich auf die von der französischen Regierung Spanien gemachten Vorstellungen beziehen. Der Minister des Äußern de Selves und Ministerpräsident Caillaux erwiderten, ohne vorherige Verständigung zwischen den beiden Regierungen sei die erbetene Mitteilung nicht möglich. Es sei aber eine Verständigung bezüglich der Herausgabe eines Gelbbuches zu erwarten, das jedoch der Kammer erst nach einer gewissen Zeit mitgeteilt werden könne. Es sei unmöglich, zur Kenntnis des Parlaments Schriftstücke zu bringen, die von der Gesamtheit der französisch-spanischen Besprechungen nicht getrennt werden könnten. Die Regierung könne lediglich erklären, daß sie, ohne jemals die Hoffnung auf eine freundschaftliche Mäßigung aufzugeben, niemals die Vorgänge, die sich im letzten Juni abspielten gutgeheißen habe. Die Regierung sei durchaus bereit, der Kommission alle zweckmäßigen Auskünfte zu geben, die mit dem französisch-deutschen Abkommen in Zusammenhang ständen. Aber sie könne keine Mitteilung machen über die Verhandlungen, die zurzeit bezüglich des französisch-deutschen Abkommens gepflogen würden. Die Minister sprachen sich ferner dahin aus, daß der Artikel 16 des Kongoabkommens, der bestimmt, daß im Falle einer Änderung der territorialen Verhältnisse des vertraglichen Kongobeckens die Unterzeichner der Berliner Akte miteinander ins Benehmen darüber treten sollen, eine kostbare Friedensbürschaft darstelle, ohne dem Vorkaufsrecht Frankreichs auf den belgischen Kongo, das nicht abgetreten werden könne, den mindesten Eintrag zu tun. Auf eine Anfrage, ob Frankreich Deutschland für das, was in der spanischen Zone vorgehe, verantwortlich sei, antwortete Ministerpräsident Caillaux verneinend. Der Minister teilte auf eine weitere Anfrage mit, daß Tanger wahrscheinlich internationalisiert werden würde. Über die deutschen Postanstalten in Marokko sagt er, daß diese nicht andauernd fortbestehen würden. Schließlich gab er noch bekannt, daß England die Veröffentlichung des mit dem französisch-spanischen Vertrage von 1904 verbundenen französisch-englischen Geheimvertrages wünsche.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß das französisch-deutsche Abkommen in den ersten Tagen des Dezember in der Kammer werde zur Beratung kommen können.

Paris, 21. Nov. Die Zeitung La Croix veröffentlicht eine Unterredung mit dem Bischof von Französisch-Kongo Angouard, der unter anderem sagte, es gäbe keinen gefährlicheren Irrtum als diese „schwarze Armee", von der man so viel spreche. Man könne die Eingeborenen in ihrem eigenen Lande als Hilfstruppen verwenden, aber man solle sich ja nicht einfallen lassen, sie nach Algerien zu schicken in der Absicht, sich ihrer gegebenenfalls in Europa zu bedienen. Zunächst liege etwas Unsittliches darin, sie gegen die Weißen ins Feld zu schicken, diese Schwarzen, welche noch Schlimmeres als Plünderung kennen. Zweitens sei es gefährlich, in ihnen den Gedanken aufkommen zu lassen, daß wir sie brauchen. Schließlich wäre es auch in religiöser Hinsicht verfehlt; denn der Kongoneger würde aus Algerien als Muselmaner zurückkehren, und die Schwierigkeiten unserer Aufgaben würden sich von neuem verzehnfachen.

Paris, 22. Nov. Über das Vorgehen des Oberstleutnants Balagny, des Leiters der französischen Militärmission in Sao Paulo, das zu ernsten Beschwerden der brasilianischen Regierung Anlaß gab, wird gemeldet: Die französischen Instruktionsoffiziere hatten ein aus 6000 Mann bestehendes Gendarmeriekorps des Staates Sao Paulo herauszubilden, das die dortige irredentistische Partei dazu benutzen will, um sich von der brasilianischen Regierung frei zu machen. Oberstleutnant Balagny stellt sich offen auf die Seite dieser Irredentisten und richtet seine Bemühungen als Instruktionsoffizier hauptsächlich darauf, das Gendarmeriekorps für den Kampf gegen die von der brasilianischen Regierung in Sao Paulo unterhaltene Bundesarmee aufzurüsten. Zu diesem Zwecke ließ er entgegen dem Befehl der brasilianischen Regierung unter anderem Maschinengewehre einschmuggeln. Die französische Konsuln in Sao Paulo und Rio de Janeiro erhoben dagegen Anspruch und richteten auch an das Ministerium des Äußern wiederholt Beschwerden. Dieses unterließ es jedoch, das Kriegsministerium zu verständigen. Erst als verschiedene Offiziere, die der Mission angehörten, beim Kriegsministerium Vorstellungen erhoben, wurde eine Untersuchung eingeleitet, welche die Abberufung Balagnys zur Folge hatte.

England.

London, 21. Nov. In Caxton Hall hielten Anhängerinnen des Frauenstimmrechts eine Versammlung ab, um gegen den Ausschluß der Frauen vom Wahlrecht durch die Wahlgesetzvorlage der Regierung zu protestieren. Alsdann zogen sie in die Victoriastraße hinunter und versuchten, auf den Parlamentsplatz vorzudringen, wurden aber durch ein Polizeiaufgebot daran verhindert. Hierauf gingen die demonstrierenden Frauen dazu über, Fenster von Regierungs- und Bankgebäuden sowie anderen Häusern einzuschlagen, worauf eine Szene wilder Unordnung folgte. Über hundert Verhaftungen wurden vorgenommen; zur Herstellung der Ruhe wurden mehrere berittene Schutzleute herangezogen.

Bei den Tumulten trugen die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts Steine in leinenen Beuteln, die ihnen als Schleudern dienten. Sie warfen auch in mehreren Magazinen und Restaurants am Strand Fenster ein. Die Magazine am Strand werden von der Polizei bewacht. Die Gesamtzahl der Verhaftungen beträgt 220.

London, 21. Nov. Unterhaus. Abgeordneter Graf von Ronaldshay (Unionist) fragte, ob der zwischen England und Frankreich im Jahre 1904 abgeschlossene Vertrag zwei geheime Klauseln enthalten habe, denen zufolge einmal Frankreich seine Zustimmung zur Aufhebung der Kapitulationen in Ägypten geben solle, wann immer Großbritannien mit den anderen davon berührten Mächten in Unterhandlungen treten sollte, und durch die ferner eine Zone im Norden von Marokko festgelegt werde, die von Larrasch nach der atlantischen Küste laufe und innerhalb welcher eine Aktion Frankreichs ähnlichen Beschränkungen unterworfen sein solle, wie sie an der Mittelmeerküste gegenüber Gibraltar in Gebrauch wären. Sir Edward Grey erwiderte: Der englisch-französischen Deklaration vom Jahre 1904 sind gewisse nicht veröffentlichte Artikel zugefügt worden. Sie sind als Hilfsbestimmungen zu den veröffentlichten Artikeln von Wichtigkeit und werden jetzt dem Parlament vorgelegt werden. (Beifall.) Sir Edward Grey erklärte in Beantwortung einer Anfrage: Wenn nicht Rußland gestattet wird, in der laufenden Saison wenigstens 500 000 Tonnen Zucker nach dem Westen auszuführen, wird die britische Regierung ihre Absicht ankündigen, sich von der Zuckerkonvention und der Zusatzakte von 1908 zurückziehen zu wollen, und zwar nach dem September 1913, dem frühesten Zeitpunkt, an dem sie zurücktreten kann. Die englischen Vertreter auf der Zuckerkonferenz, die jetzt vertagt ist, werden entsprechende Anweisung erhalten.

Der Abgeordnete Charles Duncan (Arbeiterpartei) fragte Sir Edward Grey, ob unter den bestehenden Verträgen Großbritanniens Zustimmung erforderlich sei, bevor die Türkei in eine Abtretung von Tripolis an Italien willigen könne. Grey erwiderte: Die Verpflichtungen, die Großbritannien in Verbindung mit anderen Mächten dem ottomanischen Reiche gegenüber übernommen hat, sind in Artikel 7 des Pariser Vertrages von 1856 niedergelegt und durch den Artikel 63 des Berliner Vertrages von 1878 bestätigt worden. Die Wirkung, welche diesen Verträgen in bezug auf den Besitz von Tripolis zukommt, muß noch von den beteiligten Mächten klargestellt werden, und ehe eine Diskussion hierüber stattgefunden hat, kann ich nicht sagen, auf welche Ansicht man sich einigen wird.

Belgien.

Brüssel, 21. Nov. Die Kammer begann heute nachmittag die Beratung der von der sozialistischen Kammerfraktion eingebrachten Interpellation über die Frage der Landesverteidigung. Nach ihrer Begründung ergriff Kriegsminister General Hellebaut das Wort. Er erklärte, man habe durch eine übertriebene Preßkampagne in den letzten Monaten das Land beunruhigt. Alle Vorbedingungen seien erfüllt gewesen, um im Ernstfall die Armee in 5 bis 6 Tagen zu mobilisieren. Das Militärgesetz von 1909 habe sich bis jetzt in seiner vollen Konsequenz noch nicht zeigen können. Der Effektivbestand habe im Etatsjahre 1910/11 42 850 Mann betragen gegen 36 000 Mann im Jahre 1908. Nach seiner Ansicht müsse die Friedenspräsenz auf 47 500 Mann gebracht werden. Der Generalstab könne nicht unabhängig gemacht werden vom Kriegsministerium; das verbiete die belgische Verfassung. Über die Mobilisierungspläne könne er in öffentlicher Kammersitzung nicht sprechen, da dies den Interessen des Landes zuwiderlaufe.

Italien.

Rom, 21. Nov. Die Agenzia Stefani kündigt die bevorstehende Veröffentlichung von königlichen Dekreten an, die auf Grund des Gesetzes vom 17. Juli 1910 zur Eröffnung eines außerordentlichen Kredits von 65 Millionen Lire für das Kriegs- und Marineministerium ermächtigen, der zur Deckung der Kosten der Expedition nach Tripolis dienen soll, gerechnet vom Beginn der Feindseligkeiten bis zum 30. November. Dieser Kredit ist bis zum Betrage von 57 Millionen gedeckt durch Kassenreste, die aus dem tatsächlichen Etatsüberschuß der vergangenen Rechnungsjahre herrühren, und bis zum Betrage von 8 Millionen durch einen Teil des Budgetüberschusses des laufenden Rechnungsjahres, der sich voraussichtlich viel höher beziffern wird, ohne die Vermehrung der Einnahmen mitzuschätzen, die zweifellos ebenso wie in den Vorjahren eintreten wird. Übrigens sei es sehr fraglich, ob der ganze Kredit von 65 Millionen werde gebraucht werden.

Japan.

Tokio, 22. Nov. Über die Vorgänge in Tschifu in voriger Woche wird hierher weiter gemeldet: Nach der Eroberung Tschifus durch die Revolutionäre drohte die Gefahr eines Angriffs des Pöbels. Am 15. d. M. lief ein amerikanisches Transportschiff in den dortigen Hafen ein und ließ am selben Abend eine aus 60 Mann bestehende Landungstruppe landen. An demselben Tage sind 10 russische Soldaten aus Tientsin kommend im russischen Konsulat eingetroffen. Ein japanisches Kriegsschiff entsandte am 16. d. M. früh eine Landungstruppe von 29 Mann nach dem dortigen japanischen Konsulat. Da seitens der revolutionären Regierung Protest erhoben wurde, so schickte der amerikanische Konsul am 19. die Landungstruppe wieder zurück.

Aus der Stadt.

Münsters „höchstes Haus".

Ein Weckruf.

Aufrichtige Trauer erfüllt uns beim Anblick des ausgebrannten, geborstenen, rauchgeschwärzten Turmes der Martinikirche und der kahl und öde ins Leere starrenden Treppengiebel jenes alten Bürgerhauses, dessen Dach der Feuerregen verzehrte. Zugleich aber drängt sich uns die Frage auf: Was für ein Schicksal werden die Ruinen dieser beiden bedeutsamen Bauten haben?

Wegen des Turmes dürfen wir wohl beruhigt sein, seine Sache liegt in bewährter Hand, es wird nicht zu lange Zeit dauern, daß er wieder in seiner schlichten, vornehmen Schönheit vor uns steht. Die Wunden, die das Feuer in den Leib des alten Kämpen raffte, sind hoffentlich heilbar, so daß er bald wieder imstande ist, sich seinen Helm aufzusetzen; wer sah und fest schon so viel durchgemacht hat, wie er, der wankt und fällt nicht leicht.

Doch was wird aus dem Giebelhaus werden? Will man es stehen lassen? Würden, wenn dies der Fall ist, die Treppengiebel erhalten bleiben und an Stelle des verbrannten Daches durch ein ganz gleiches neues verbunden werden?

Da erscheint es unter allen Umständen notwendig, daß sich die maßgebenden Persönlichkeiten unserer Stadtverwaltung unverzüglich mit dem Besitzer des Hauses in Verbindung setzen. Falls dieser ohne zwingenden Grund beabsichtigen sollte, die Giebel oder gar das ganze Bauwerk niederzulegen, mögen sie dies nach Möglichkeit zu verhindern suchen; falls er aber das Haus stehen lassen will, die Giebel aber wegen Baufälligkeit abbrechen müßte, so mögen sie ihn bewegen, Giebel und Dach genau in der alten Form wieder aufzurichten. Als guter münsterischer Bürger wird der Besitzer es an bereitwilligem Entgegenkommen nicht fehlen lassen.

Warum sollen wir denn — wird der eine oder andere fragen — uns dieses alten Gebäudes so sehr annehmen? Ich antworte: Das Verschwinden dieses Giebelhauses würde für unsere Stadt mehr als den Verlust eines altehrwürdigen, malerischen, von geschichtlichen Erinnerungen durchwehten Hauses bedeuten; es würde das Bild unserer Stadt an einer der schönsten Stellen eine unersetzliche Einbuße erleiden. Bei einem Gange um die Altstadt genießen wir besonders drei Ausblicke von höchstem malerischen Reize, ich meine den Ausblick auf die Engelschanze, den Buchholzschen Garten und auf die Rückseite der Neubrückenstraße. Letzteren hält mancher für den schönsten: eine weite grüne Wiese dehnt sich dort aus, hinter ihr erheben sich prächtige alte Bäume, und aus diesen ragt das milde, weiche Rot alter, mächtiger, ruhiger Dächer empor; aber die eigentliche Note gaben diesem Bilde die beiden vieltreppigen, stattlichen, aus Ziegeln aufgeführten Giebel mit dem steilen, hohen Dache und der Martiniturm in seinen edelen Linien.

Dies köstliche Bild muß wiederhergestellt werden. Das verlangen alle, denen die Erhaltung alter Schönheit am Herzen liegt, alle, die nicht über materielle Bestrebungen vergessen haben, daß ideale Werte die höheren, die einzig beglückenden sind.

Also, sollte dem guten, alten Hause auf der Neubrückenstraße und seinen Giebeln der Untergang drohen, dann muß zur Rettung alles was möglich ist, aufgeboten werden. In dieser Meinung — des bin ich gewiß — werden die Bürger, ihre Vertretung und die leitenden Männer der Stadt einig sein.

Und noch ein Wunsch! Das andere Haus, dessen Dach ebenfalls dem vom Turme niedergehenden Flugfeuer zum Opfer fiel, muß ein neues erhalten, das dem alten in Form und Bedeckung genau entspricht.

Münster, 23. November.

⊙ **Aus der Studentenschaft.** Am Montag, den 20. Nov., feierten die fünf Unitas-Vereine im großen Saale der „Union" (Krummestraße) ihren Anfangsstiftungskommers. Um 8¼ Uhr hielten die Chargierten unter den Klängen der Musik ihren Einzug, und alsbald entwickelte sich unter der Leitung des stud. phil. Henpel, des Seniors der Unitas-Sugambria, eine echt studentische Fröhlichkeit und Gemütlichkeit. Mit launigen, humorvollen Worten begrüßte er die stattliche Korona von etwa 200 fröhlichen Unitariern und die so zahlreich erschienenen A. H. A. H. u. E. M. E. M. A. H. Universitätsprofessor Dr. Schmidlin dankte im Namen der A. H. A. H. für die freundliche Begrüßung und pries in beredten Worten die Vorzüge und Vorteile der katholischen Korporationen, insbesondere der Unitas für Aktive und Philister. Um 11½ Uhr wurde der offizielle Teil geschlossen. Aber der inoffizielle Teil hielt unter der vortrefflichen Leitung des A. H. Dr. med. Welter die Unitarier noch mehrere Stunden in echt studentischem Frohsinn zusammen.

‡ **Der Kreisverband der Geflügelzucht-Vereine** Stadt- und Landkreis Münster hielt am Sonntag, den 19. Nov., gelegentlich der 2. Verbands-Ausstellung im Ewaldihof, Wolbeckerstraße, den diesjährigen Verbandstag ab. Als erster Punkt stand zur Tagesordnung: Geschäfts- und Kassenbericht. Es sei erwähnt, daß der im Jahre 1909 gegründete Verband einen Kassenbestand von 131,61 Mk. besitzt; außerdem konnten noch für Unterstützung von Zuchtstämmen 150 Mark von der Landwirtschaftskammer bewilligt und ausgegeben werden; es erhielten je 50 Mark die Vereine Appelhülsen, Nord-Westen und Ornis. Die vom Kreisverband bewilligte silberne Verbandsmedaille erhielten die Herren Lütke-Lazen-Gimbte, J. Nordmann-Münster und K. Tegtmeier-Münster. In den Vorstand wurden neu- resp. wiedergewählt: als 1. Vorsitzender Herr B. Brinkmann, als 2. Vorsitzender Herr Hülsemann, als Schriftführer Herr J. Kintrup und als Kassierer Herr A. Recklingloh. Die 3. Kreisverbandsausstellung wurde dem Verein Nord-Westen für 1912 übertragen. Die von der Stadt Münster bewilligten Ehrenpreise zur 2. Kreisverbandsausstellung errangen die Herren J. Kintrup, Herr H. Rotert und Herr A. Recklingloh.

❑ **Musikverein.** Es wird darauf hingewiesen, daß für diejenigen Abonnenten, welche für die ordentlichen Konzerte einen reservierten Platz innehaben, morgen früh die Frist abläuft, bis zu welcher sie diesen Platz für das Cäcilienfest anzumelden haben; von morgen an wird anderweitig über die nicht belegten Plätze verfügt.

‡ **Die Brandruine des Martinikirchturms** wurde gestern von mehreren hundert Personen, namentlich zahlreichen Auswärtigen, besucht. Im Innern der Kirche erinnert nichts mehr an die große Gefahr, in der vor wenigen Tagen das Gotteshaus geschwebt hat, außer den Wasserflecken an der nördlichen Seitenwand und dem darüber liegenden Gewölbe. Der Gottesdienst ist gestern in vollem Umfange wieder aufgenommn. Gestern nachmittag feierte die Bürgersodalität Martini aus Anlaß ihres Titularfestes die Aufnahme von 62 neuen Mitgliedern, die Orgel konnte dabei wieder gespielt werden. Die Turmruine und die zerstörten Dachstühle der gegenüberliegenden Seite zeigen dagegen recht deutlich, welche Glut die Feuersbrunst entwickelt haben muß. An dem Martini-Armenhause ist z. B. die Dachrinne, in die die glühenden Kohlenstücke rieselten, geschmolzen. Die Risse, die sich in dem Mauerwerk des Turmes an der West- und Nordseite gebildet haben, fressen immer tiefer und zeigen sich schon unterhalb der Turmuhr, so daß mit ziemlicher Bestimmtheit, ohne dem endgültigen Urteil der Baufachleute vorgreifen zu wollen, gesagt werden kann, daß der Turm bis zum Kirchengewölbe abgetragen werden muß. Der größte Riß an der Westseite beträgt oben mindestens 40—50 Zentimeter. Als der erste

---

21)

Waldtraum.

Erzählung von Otto Ulrich.

„Ja, Agneschen! — Aber wenn ich nicht gesunde? — Was dann?"

„Daran darfst du nicht denken!! — Hast du des Doktors tröstenden und hoffnungsvollen Zuspruch vergessen, liebe Elfriede?"

„Nein, nein, meine Agnes! — Ich will stets daran denken und ihm vertrauen!"

Dann schmiegte sie ihr Köpfchen an Agnes' Brust, und beide schlossen ihre Augen zu einem ruhigen Schlummer.

Am nächsten Morgen mußten sie sich zeitig zur Abfahrt rüsten. — Als sie auf dem Bahnhof anlangten, empfing sie Doktor Walter. Er überreichte Elfriede sowohl wie Agnes einen duftenden Abschiedsstrauß und winkte den Reisenden, nachdem er allen herzlich und mit den besten Wünschen Adieu gesagt und der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, noch lange mit dem Hute nach.

Als er den Bahnhof verließ, befand er sich in trüber, beklommener Stimmung. — Elfriedes blasses Gesicht stand ihm immer vor Augen. Er bangte ernstlich um das arme junge Mädchen. Bei der vorgenommenen Untersuchung hatte er es kränker gefunden, als er ursprünglich geglaubt und dem bekümmerten Vater eingestanden hatte. Die Möglichkeit, daß Elfriede dem heimtückischen Leiden zum Opfer fallen könnte, regte ihn in hohem Maße auf. Zeitweilig verdrängte das Mitgefühl mit der Kranken sogar das Bild von Agnes und die Erinnerung an sie. Frau Louis, welche er von der Sachlage zum Teil unterrichtet hatte, war ebenfalls tief bekümmert und bedauerte mit ihm aufrichtigen Herzens das über die liebe Familie Hellbach so unvermutet hereingebrochene Unglück.

„Ja, so is et im Leben," begann sie, um den trüben Gedanken, in denen der Doktor eine Zeitlang vor sich hingeblickt hatte, eine Ablenkung zu geben, „der ene kriegt Kummer, der andere Freude. Fräulein Angelika scheint letztere augenblicklich in langen Zügen zu genießen. — Ick sah sie vorhin seelenvergnügt mit ihrem Offizier die Straße runter ziehen. Ihr Gesicht strahlte. Sie hatte ihn untergefaßt, muß sich also wohl mit ihm verlobt haben. Gestern fuhr er mit 'ne Gepäckdroschke vor, als ob er uf Urlaub komme. Wohnen dut er drüben. Wat menen Sie dazu, Herr Doktor?"

„Nun, Frau Louis," antwortete er, „wir wollen ihnen ihr Glück gönnen und uns mit ihnen freuen, wenn Ihre Vermutungen zutreffen."

Die Sache verhielt sich wirklich so, wie Frau Louis aus ihren Beobachtungen geschlossen hatte. Dem Oberleutnant waren von seiner Mama, welche über die Vermögenslage der Familie Roese nach dem vorhin erwähnten Nachtgespräch mit ihrem Sohne ungesäumt nähere Erkundigungen eingezogen hatte, befriedigende Mitteilungen zugegangen, und er entschloß sich in seinen mißlichen Geldverhältnissen kurz, sofort den rettenden Schritt zu versuchen und um Angelikas Hand anzuhalten. Die Bewerbung wurde von Frau Roese und ihrer Tochter ohne langes Bedenken angenommen, und schon nach wenigen Tagen erhielt der Doktor die übliche Verlobungsanzeige, deren richtigen Empfang er durch umgehende Absendung einer freundlichen Glückwunschkarte bestätigte. — Die Mutter von Fritz hatte dem frohen Familienereignis persönlich nicht beiwohnen können; sie war nach Merane abgereist und mußte sich darauf beschränken, ihrer Gratulation und Freude im Verein mit den Glückwünschen vom Ökonomierat, sowie von Elfriede und Agnes schriftlichen Ausdruck zu geben.

Nach einiger Zeit kehrte Herr Hellbach aus Merane zurück. Er brachte keine ungünstigen Nachrichten von dort mit. Die Damen hatten eine ihnen zusagende freundliche Wohnung gefunden, der Kurort selbst mit seinen prächtigen Anlagen, seiner herrlichen Lage und Umgebung und seinen vielfachen Gelegenheiten zu Abwechselungen und Zerstreuungen gefiel ihnen ausnehmend und vor allem hatte der Arzt, an welchen Doktor Walter geschrieben, sich vertrauens- und hoffnungsvoll über Elfriede ausgesprochen.

„Nun müssen wir alles Weitere abwarten," sagte der Ökonomierat. „Elfriede war zwar bei meiner Abreise sehr bewegt; ich hoffe aber, sie wird sich alsbald beruhigen und in die Notwendigkeit finden. Sie läßt Sie, lieber Doktor, bestens grüßen und bitten, wenn es ihre Zeit erlaubt, ihr gelegentlich einige Zeilen zu schreiben. Auch Agnes hat mir schöne Empfehlungen an Sie aufgetragen."

Der Doktor hatte dem Bericht des Herrn Hellbach mit Befriedigung zugehört und die ihm gemachte Bestellung mit freundlichem Dank entgegengenommen. Beide Herren kamen im Laufe des Gesprächs auch auf die Verlobung von Fritz mit Angelika zu reden. Der Ökonomierat äußerte sich sehr kühl darüber und sprach den Wunsch aus, daß das junge Mädchen keine Veranlassung bekommen möge, den getanen Schritt zu bereuen.

In den folgenden Wochen, die ziemlich einförmig verstrichen, entwickelte sich zwischen Herrn Hellbach und dem Doktor ein regelmäßiger Verkehr, der sich, je mehr die beiden Herren sich näher kennen und schätzen lernten, zu einem wirklich freundschaftlichen Verhältnis ausgestaltete. — Der Ökonomierat, der nach Beendigung der Herbstarbeiten auf seinem Gut tageweise in der Kreuzstraße der Stadt wohnte, kam mit dem Doktor fast täglich zusammen und wurde von diesem in die Kreise seiner Bekannten eingeführt. Die Zeit seiner Einsamkeit verging ihm auf diese Weise ganz angenehm, und er wäre mit seinem Leben vollkommen zufrieden gewesen, wenn ihm die Sorge um sein Kind das Herz nicht dauernd bedrückt hätte. Die Nachrichten aus Merane lauteten bisher im ganzen zufriedenstellend. Elfriedes Befinden bot zu besonderen Befürchtungen keine Veranlassung; in ihren Briefen verriet die Kranke trotz der angenehmen Veränderungen, die ihr außerhalb ihrer Kur geboten wurden, ein großes Heimweh und sehnte den Augenblick herbei, wo sie nach Grüna zurückkehren würde.

„Ich habe ihr heut geschrieben, daß ich während der Weihnachts- und Neujahrszeit zum Besuche nach Merane kommen würde," erzählte Herr Hellbach.

Der Doktor freute sich über dieses Versprechen, welches Elfriede einige Wochen freudiger Erwartung bereiten und ihre Sehnsucht während dieser Zeit angenehm mildern würde.

Acht Tage vor dem Weihnachtsfeste reiste Herr Hellbach nach Merane ab. Bald nach seiner Ankunft daselbst schrieb er an den Doktor. Seine Mitteilungen lauteten nicht gut. Er hatte seine Tochter recht verändert gefunden. Ihre Körperfülle war merklich zurückgegangen und die bleiche Farbe ihres Gesichts kontastierte in auffallendster, Besorgnis erregender Weise mit einer verräterischen Röte auf jeder ihrer Wangen. Der Arzt hatte sich über Elfriedens Zustand zwar nicht ungünstig, aber doch im allgemeinen mit großer Vorsicht geäußert. Die Freude des Wiedersehens belebte die Kranke sehr. Sie wich nicht von der Seite des Vaters, lachte und scherzte mit ihm und ließ sich namentlich viel und gern von seinem Leben und Treiben in der Heimat erzählen. Mit besonderer Aufmerksamkeit folgte sie den Mitteilungen über den freundschaftlichen Verkehr, in welchen der Ökonomierat mit Doktor Walter getreten war.

„Ja, er ist ein guter, lieber Mensch," sagte sie; „ich bedaure nur, mich nicht mehr in seiner ärztlichen Behandlung zu befinden. Er würde mich vielleicht schon lange gesund gemacht haben. Bin ich erst wieder zurück, dann erheben wir ihn doch neben seiner Stellung als Hausarzt auch zu unserem Hausfreund! Nicht wahr, Papachen?"

„Gewiß, liebe Elfriede, gewiß!" antwortete Herr Hellbach, und sah seiner Tochter verständnisvoll, aber nicht ohne Wehmut in ihre tiefliegenden, glänzenden Augen.

Am Morgen des ersten Weihnachtstages überbrachte der Postbote ein Paket von Doktor Walter. Es enthielt einen langen mitteilsamen Brief an den Ökonomierat mit Wünschen und Grüßen für die ganze Festzeit und herzlichen Empfehlungen an die Damen. Außerdem befand sich ein duftendes Sträußchen mit einem Gedichtchen an Elfriede darin.

Elfriede strahlte vor Glück! — Was waren ihr alle schönen Angebinde vom Vater, von Agnes und der Tante. Der Strauß und das Gedicht, von seiner lieben Hand geschrieben, übertraf alles! — Einen so entzückenden Weihnachtstag hatte sie noch nie verlebt! —

Herr Hellbach hielt sich bis Ende Februar in Merane auf, dann bedingte die Geschäftslage des Gutes seine Rückkehr nach Hause. Er reiste mit großer Sorge fort. Elfriedes Befinden ließ — das konnte er sich nicht verhehlen — sehr zu wünschen übrig. Sie war auffallend schwächer geworden und zeigte, als er von ihr Abschied nahm, eine so heftige Sehnsucht nach Hause, daß er ihr das Versprechen gab, gleich nach seiner Ankunft in Grüna mit Doktor Walter deswegen in Überlegung zu treten.

Dieser hörte den Mitteilungen des Ökonomierats schweigend zu und sprach dann seine Ansicht dahin aus, wie er nach den eben erhaltenen Beschreibungen und den ihm regelmäßig erteilten brieflichen Auskünften des Meraner Arztes

Riß im Mauerwerk eintrat, es war in der Brandnacht gegen 2½ Uhr, befanden sich gerade mehrere Feuerwehrleute unten auf der Turmtreppe und dem Verbindungsgang von dem Kirchengewölbe zum Turm, um von dort aus. Die im Turminnern zusammengestürzten brennenden Balken abzulöschen. Der Riß erzeugte einen dumpfen Knall, der die Feuerwehrleute glauben machte, der Turm habe sich ganz von der Kirche getrennt und werde ineinanderstürzen. Die Feuerwehrleute zogen sich darum für kurze Zeit zurück, gingen aber, als die Gefahr überwunden war, auf ihre gefährlichen Posten zurück. Eine Einsturzgefahr des Turmes, die von allen Seiten wegen der klaffenden Risse befürchtet wird, besteht nicht. Die Vernehmungen über die Ursache des Brandes haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt und werden daher nicht fortgesetzt. Es bleibt dabei, daß einer der beim Läuten beschäftigt gewesenen Personen unvorsichtig im Umgang mit Kerzen oder Streichhölzern gewesen ist. Die offenen Kerzen wurden beim Aufstieg auf bestimmte Stellen im Turm verteilt auf die Balken gestellt, um beim Abstieg Beleuchtung zu geben. Wie uns von einem Herrn mitgeteilt wird, hatte er bei einer Besichtigung des Turminnern im vorigen Jahre umfangreiche Talgspuren dieser primitiven Beleuchtung gesehen und seinen Führer auf die große Gefahr dieser Art Beleuchtung aufmerksam gemacht. Am Dienstag vormittag 11 Uhr wurde die im Turm befindliche Feuerwache zu einem abseits der abgebrannten Häuser stehenden Stalle im Gumprichschen Garten gerufen, wo sich ein kleiner Brandherd gebildet hatte, der aber bald abgelöscht werden konnte.

△ **Eine empfindliche Kälte** stellte sich in der Frühe des gestrigen Tages ein. In den Morgenstunden war das Thermometer bis unter Null gesunken, so daß sich in den Gräben und sonstigen kleinen stehenden Wassern eine dünne Eisschicht gebildet hatte. Die durch den Rauhreif geschaffene Winterlandschaft gewährte einen prächtigen Anblick. Die Kälte war derart stark aufgetreten, daß es die Sonne an ziemlich geschützten Stellen nicht vermochte, die Erde aufzutauen. Auch in der letzten Nacht wiederholte sich der Frost, so daß es den Anschein hat, daß der Winter wirklich einkehren will. Es heißt ja auch: Sünte Kathrin is de Winter an'n Rhin!

A **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Auf das heutige Gastspiel der Königl. Preuß. Hofschauspielerin Rosa Poppe als „Penthesilea" sei nochmals ganz besonders hingewiesen.

△ **Kleine Nachrichten.** Am Dienstag abend wurde die Feuerwache zu einem Hause auf der Hammerstraße gerufen, wo durch Explosion einer Petroleumlampe ein Mansardenbrand entstanden war. Das Feuer war beim Eintreffen des Brandautomobils bereits zum größten Teil gelöscht.

Aus den Provinzen.

Zentrumsparteitag für Ahaus-Steinfurt-Tecklenburg.

Burgsteinfurt, 22. Nov. Heute fand hier im Ludwigshause unter äußerst zahlreicher Beteiligung der Zentrumsparteitag zugleich mit dem Gautag des V. westfälischen Gauverbandes der Windthorstbunde für den Reichstagswahlkreis Ahaus-Steinfurt-Tecklenburg statt. Nachdem vormittags eine Sitzung der Gauagitationskommission und der Gautag abgehalten worden war, tagte nachmittags das Reichstagswahlkomitee, das einstimmig und unter großer Begeisterung Landesökonomierat Herold, der nun schon 22 Jahre mit so großem Erfolge den Wahlkreis im Reichstage vertritt, als Kandidaten für die nächste Wahl aufstellte. Aus dem Bericht der drei Kreiskomitees ging hervor, daß die Parteiorganisation überall durchgeführt worden ist. Demnächst sollen auch zur Einleitung des Wahlkampfes öffentliche Versammlungen in allen Orten des Wahlkreises abgehalten werden. Die große öffentliche Versammlung, die nachmittags um 4 Uhr stattfand, und an der außer dem Abg. Herold auch Abgeordneter Cohausz teilnahm, nahm mit großer Genugtuung die Mitteilung des Vorsitzenden, Justizrats Lipphaus auf, daß Abgeordneter Herold wieder als Kandidat aufgestellt sei. Abg. Herold dankte für das ihm geschenkte Vertrauen und versprach, solange seine Kräfte reichten und die Wähler ihm ihr Vertrauen bewahrten, auf dem Posten auszuharren. Alsdann hielt Kaplan Veen-Mesum einen fast 2stündigen beifällig aufgenommenen Vortrag über den sittlichen Wert und die sittlichen Gefahren der modernen speziell der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Hierauf legte Generalsekretär Dr. Scharmitzel in kurzen Zügen die Bedeutung und Notwendigkeit der Windthorstbunde, ihre Stellung zur Partei und Parteiorganisation sowie ihre Aufgabe in dem bevorstehenden Reichstagswahlkampfe dar. Zum Schluß richtete Abg. Herold noch einige Worte der Ermunterung an die Versammlung. Er kennzeichnete dabei besonders die Zerfahrenheit des Liberalismus und den inneren Widersprüchen zwischen den Worten und Taten der liberalen Führer. Auf unserer Seite solle man dahin streben, Aufklärung in der Bevölkerung zu verbreiten. Wenn das genügend geschehe, könne das Zentrum dem bevorstehenden schweren Kampfe mit Ruhe entgegengehen. Wir müssen dafür sorgen, daß wir bei den Hauptwahlen möglichst viel erreichen. Zu den Stichwahlen kann man jetzt noch nicht Stellung nehmen. Vorläufig ist das Zentrum vollständig auf sich sebst angewiesen. Redner schloß mit der Aufforderung an alle Zentrumswähler, ihre Pflicht zu tun; dann werde das Zentrum im Reichstag auch wieder mächtig, geschlossen, einig und einflußreich dastehen.

‡ **Dülmen**, 21. Nov. (Verschiedenes.) Montagnachmittag wurden auf der Merfelder-Chaussee sowie auf einem Seitenwege hiervon mehrere ältere u. ein jüngeres Schulmädchen von 7 Jahren überfallen. Durch das Dazwischenkommen Erwachsener wurde der Unhold rechtzeitig verscheucht. Glücklicherweise ist er erkannt als ein fremder Handlang- der hier in Arbeit stand. — Im kath. Gesellenhause findet Sonntagnachmittag 5 Uhr eine große Zentrumsversammlung statt, in der Abg. Herold-Loevelinkloe die Hauptrede halten wird.

❑ **Beckum**, 21. Nov. Überlandzentrale.) Die gestrige Stadtverordnetensitzung befaßte sich u. a. mit einem Angebot des Elektrizitätswerkes „Westfalen"-Bochum betr. Versorgung des Kreises Beckum mit elektrischem Licht. Der Strom soll sich für die Gemeinden auf höchstens 38 Pfg. für Licht und 19 Pfg. für Kraft für die Kilowattstunde stellen. Auch mit den Nachbarkreisen Wiedenbrück und Bielefeld steht das Werk in Unterhandlung wegen Einrichtung einer Überlandzentrale. Der Kreistag steht der Sache sympathisch gegenüber. Der Anschluß der Kreise geschieht, wenn sie sich mit einem Aktienkapital von 150 000 Mark als Aktionär beteiligen. Die Vorlage wurde der Beleuchtungskommission überwiesen. Die Beschlußfassung wird in der am 1. Dezember stattfindenden Stadtverordnetensitzung erfolgen.

♦ **Gronau i. W.**, 22. Nov. (Feuer) entstand am Dienstag abend in den Vorspelschen Wohnungen an der Gildehäuserstraße. Die Wohnungen brannten im Innern vollständig aus. Das Mobilar konnte nur teilweise gerettet werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

❑ **Recklinghausen**, 21. Nov. (Eine Gasexplosion) erfolgte gestern mittag in dem am Markt belegenen Hauptgeschäft von Frl. Ellerstek. Im Schaukasten hatte sich Gas angesammelt, das sich beim Öffnen des Kastens an einer im Laden brennenden Stichflamme entzündete. Das große Schaufenster flog in vielen Scherben weithin auf den Marktplatz. Die in der Schaufensterauslage liegenden Damenhüte im Werte von mehreren hundert Mark verbrannten zum größten Teil.

♦ **Borken**, 22. Nov. (Von den verhafteten Räubern.) Staatsanwaltschaftsrat Müller aus Münster weilte gestern hier und hatte einen Lokaltermin bei der Räuberhöhle anberaumt. Um 12½ Uhr mittags wurden die Räuber vom hiesigen Amtsgerichte mit Wagen unter starker Bewachung und gefesselt zu ihrer alten Höhle gefahren. Gefolgt und begleitet wurde der Transport von zahlreichen Personen, Fußgängern, Fuhrwerken und Radfahrern. Die an Ort und Stelle geführten Verhandlungen und Zeugenvernehmungen dauerten bis um 5 Uhr. Sämtliche Beweismaterialien, insbesondere die zahlreichen Revolver, waren zur Stelle. Sodann erfolgte der große Rückzug nach Borken. Die Vernehmungen nahmen auf dem Amtsgericht Borken ihren Fortgang. Johann Willich hat jetzt eingestanden, daß er den tödlichen Schuß auf den Polizeisergeanten Ellermann in Herzebrock abgegeben habe; Stadtkowitz habe zwar auch geschossen, aber nicht getroffen. Bei der Lokalbesichtigung hat sich ergeben, daß Anton Korzeniewski (nicht Kosanowski) dem Gendarm Tilgner bei der Verteidigung in der Höhle den Schuß beigebracht hat. Korzeniewski scheint viel Reue zu haben und will die Abgabe seines Namens bisher aus dem Grunde verweigert haben, um seinen Angehörigen diese Schande nicht anzutun; er trägt sich mit Selbstmordgedanken und verweigert in seiner Zelle jegliche Nahrung. — Am heutigen Mittwoch wurde die Höhle bei dem schönen Wetter noch stärker besucht wie am Sonntag. Man schätzt die Zahl der Besucher auf über 2000. An der Höhle glich der Betrieb einem Jahrmarkttrubel, sogar eine kläglich besetzte Musikkapelle sorgte für Unterhaltung. Das Restaurant, welches sich am Sonntag aufgetan hatte, war auf Grund eines polizeilichen Verbots verschwunden. An dem Eingang der Höhle glich die Situation einem Bienenhaus. Jeder wollte zuerst hinein, und wer dieses fertigbrachte, ohne eine Stunde gewartet zu haben, hatte wirklich Glück. Die Höhle soll nach Erledigung des Prozesses gegen die Räuber gesprengt werden. Außer dem von uns veröffentlichten Raubanfall in Gelsenkirchen, wird den vier Räubern ein weiterer Raubanfall in Rotthausen zur Last gelegt. Dort wurden, gleich wie in Gelsenkirchen, von zwei Personen die Wagenpferde angehalten, während zwei weitere Personen auf den Wagen sprangen und dem Bäckermeister zwei Revolver auf die Brust setzten mit der Aufforderung: „Geld oder dein Leben." Nur 30—40 Mk. fielen den Räubern hier in die Hände. Der überfallene Bäckermeister will einen der Räuber bei der Gegenüberstellung bestimmt wiedererkennen. Nach der gegebenen Beschreibung kommt auch hier Anton Stadtkowitz als Anführer der Bande in Betracht. Auf dem Wege vom Bahnhof Rhade nach Lembeck wurde zwei Tage vor der Verhaftung der Bande ein Landwirt aus Borken von zwei Personen angegriffen mit der Aufforderung, sein Geld abzugeben. Dem Landwirt gelang es, zu entfliehen, worauf die Angreifer ein Signal abgaben. Hierauf sprangen etwa hundert Meter weiter wiederum zwei Männer aus dem Wald, welchen sich der Landwirt ebenfalls durch Flucht zu entziehen wußte. Am selben Abende wurden einem Radfahrer, der die Chaussee befuhr, drei Revolverschüsse nachgefeuert, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Auch in diesen Fällen hat man es offenbar mit den verhafteten Räubern zu tun. Man sieht, welch gefährliche Verbrecher es sind, die sich unsere sonst so friedliebende und ruhige ländliche Gegend zum Schauplatz ihrer Taten erwählt hatten.

Gerichtszeitung.

Dortmund, 20. Nov. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Arzt Grüne aus Königsborn bei Unna, der sich bisher immer dem Strafrichter zu entziehen gewußt hatte, wegen Verbrechens aus § 219 des Reichsstrafgesetzbuches zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Wegen des gleichen Verbrechens hat G. schon eine Zuchthausstrafe verbüßt.

Hanau, 20. Nov. Nach zweitägiger Verhandlung hat das Schwurgericht den Landwirt Joseph Brähler aus Oberbimbach (Kreis Fulda), der dort am Sonntag den 16. Juli ds. Js. bei einer Rauferei, die sich nach einem Wirtshausstreit in der Ortsstraße entwickelte, den 26 Jahre alten Schreinergesellen Ferdinand Möller totgestochen und dessen Vater, der seinem Sohne Hilfe leisten wollte, schwer verletzt hatte, zu vier Jahren Gefängnis verurteilt und seine sofortige Verhaftung angeordnet. Brähler, ein wohlhabender Landwirt, bekleidete in Oberbimbach mehrere Ehrenämter.

Stade, 20. Nov. Nach zehntägiger Verhandlung wurde heute der Schauspieler Abraham Löwenburg vom hiesigen Schwurgericht wegen Sittlichkeitsverbrechens und Mordversuchs an einem 13jährigen Schulmädchen zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 21. Nov. Das in den Besitz der Reichs-Militärverwaltung übergegangene Luftschiff „L. Z. 9" hat heute vormittag um 9½ Uhr seine erste Probefahrt nach der an ihm vorgenommenen Verlängerung angetreten.

Friedrichshafen, 23. Nov. (Drahtb.) Das neue Militär-Luftschiff L. Z. IX. ist, nachdem es nach seiner Verlängerung zwei erfolgreiche Probefahrten gemacht hat, heute morgen 7,30 Uhr zur Fahrt nach Cöln aufgestiegen.

Flugplatz Johannisthal, 22. Nov. Das Luftschiff Schwaben ist heute früh um 6 Uhr 45 Min. zur Fahrt nach Baden-Baden aufgestiegen. Die Fahrt geht voraussichtlich über Leipzig und Gotha.

Gotha, 22. Nov. Das Luftschiff Schwaben passierte 10 Uhr 50 Min Apolda. 11 Uhr 20 Min. Erfurt und erschien kurz vor 12 Uhr in Gotha. Es landete bei strömendem Regen um 12 Uhr glatt vor der Luftschiffhalle, in die es dann überführt wurde.

Vermischtes.

* **Berlin**, 22. Nov. Der Senior der Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Geheimrat Alexander Schoeller, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

* **Berlin**, 22. Nov. Eine heute früh in Kellers Festsälen abgehaltene öffentliche Versammlung der Zwischenmeister und der dazu gehörenden Arbeitnehmerorganisationen der Damenkonfektion hat wegen eines namentlich zu Gunsten der Heimarbeiter eröffneten Lohnkampfes für morgen, Donnerstag früh, den Streik in der Damenkonfektionsbranche einstimmig beschlossen. Die Arbeitseinstellung bezieht sich sowohl auf die Fertigstellung der neuen Frühjahrsmuster, wie auch auf die noch zu liefernden Wintersachen.

* **Bamberg**, 20. Nov. In Forchheim stürzte heute vormittag ein Neubau ein. Vier Arbeiter wurden unter den Trümmern schwer verletzt hervorgezogen, einige andere kamen mit leichten Verletzungen davon. Bezirksarzt Dr. Bitton-Forchheim, der zur Hilfeleistung an die Unfallstelle gerufen wurde, erlitt unmittelbar nach seiner Ankunft dortselbst einen Schlaganfall und war sofort tot. Der Einsturz wird mit den Wirkungen des jüngsten Erdbebens in Zusammenhang gebracht. Der Bau bekam derartige Risse, daß er gestützt werden mußte. Der heutige heftige Wirbelsturm hat ebenfalls viel zu dem Einsturz beigetragen.

* ❑ **Zur Beachtung.** In breiten Schichten des Publikums herrscht vielfach Unklarheit darüber, was man zu tun hat, wenn man sich auf Zeitungsgesuche melden will, in denen es heißt, „Offerten (oder Angebote, oder Meldungen) abzugeben unter . . . in der Expedition ds. Bl." z. B. „Gesucht wird ein zuverlässiger verheirateter Kutscher. Anerbietungen wolle man unter A B 24 richten an die Exp. ds. Bl." — Bei allen derartigen Anzeigen ist die betreffende Zeitungsexpedition (Geschäftsstelle) nicht in der Lage, auf etwaige Anfragen irgendwelche Auskunft über Namen usw. des Inseratenaufgebers zu geben. Wenn es heißt, „Angebote (Meldungen, Offerten) abzugeben in der Exp." so besagt dieses, daß Reflektanten ihr Angebot usw. schriftlich in der bezeichneten Zeitungsexpedition einzureichen haben, und zwar am besten unter Kuvert, auf welchem dann die in dem Inserate angegebene Zeichen (Buchstaben mit Nummer) zu vermerken ist. Die Expedition sammelt dann alle die einlaufenden Briefe und händigt sie dem Auftraggeber bei dessen Vorfrage in der Expedition ein, oder sofern dieser auswärts wohnt, sendet sie die Eingänge selbstverständlich ungeöffnet ab. Da der Inseratausgeber in sehr vielen Fällen der betreffenden Zeitungsexpedition nicht bekannt ist, ist es von Wichtigkeit, den Offerten niemals Zeugnisse oder Papiere von irgendwelchem Werte in Original beizulegen, sondern stets nur Abschriften. Photographien sind nur auf Wunsch der Inserenten den Offertbriefen beizufügen.

Letzte Nachrichten.

Donaueschingen, 22. Nov. Der Kaiser, Fürst und Fürstin Fürstenberg und die gesamte Jagdgesellschaft unternahmen heute vormittag einen Ausflug in Automobilen bei gutem Wetter nach der Burg Hohenzollern. Dort wurde das Frühstück genommen, zu dem auch der Fürst von Hohenzollern mit Tochter und Gefolge geladen war. Die Rückfahrt ist für 3 Uhr nachmittags geplant.

Konstantinopel, 22. Nov. Nach aus dem Ministerium des Äußern herrührenden Informationen hat Italien eingewilligt, die Flottenaktion im Roten Meere auf sechs Tage während der Überfahrt des englischen Königspaares einzustellen.

Konstantinopel, 22. Nov. Meldung des K. K. Wiener Korr.-Bureau. Nach Informationen aus türkischer Quelle hat die Pforte bei den Haager Signatarmächten gegen das Bombardement von Akabah, als eines nicht befestigten Ortes, protestiert. Ebenso hat die Pforte nach dem heutigen Ministerrat bei den Mächten Einspruch erhoben gegen den Wurf einer Bombe aus einer Flugmaschine auf das Hospital von Zuara.

△ **Newyork**, 23. Nov. (Drahtb.) Der Havagdampfer „Prinz Joachim" ist bei Fortune aufgelaufen. Seine Lage ist ungünstig. Für die Passagiere besteht keine Gefahr.

Peking, 22. Nov. Ein heute erlassenes Edikt befreit den Premierminister von der Notwendigkeit der täglichen Audienzen und gibt damit Juanschikai größere Freiheit, während es den Regenten immer mehr in den Hintergrund treten läßt. Nach Berichten aus chinesischer Quelle soll am 20. Nov. auf Juanschikai ein Morbanschlag unternommen worden sein.

Die Landtagswahlen in Hessen.

Nach dem amtlichen Wahlergebnis der Landtagsstichwahlen ist im Kreise Wöllstein nicht der fortschrittliche, sondern der nationalliberale Kandidat, und zwar mit acht Stimmen Mehrheit gewählt. Die Nationalliberalen erhalten somit einen Sitz mehr und bleiben die stärkste Partei in der Zweiten Kammer.

„Offiziöse Stimmungsmache."

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Über „offiziöse Stimmungsmache" durch Notizen über die vertraulichen Verhandlungen der Budgetkommission ist in der Presse Beschwerde erhoben worden. Der Abg. Bassermann hat sich auf dem nationalliberalen Parteitag ebenfalls gegen diese „Stimmungsmache" gewandt. Es sei hiermit festgestellt, daß von der Regierung keinerlei Notiz über die vertraulichen Kommissionsverhandlungen an die Presse gegeben worden ist. Dem nationalliberalen Abgeordneten ist es aber bei seiner Äußerung offenbar entgangen, daß sein eigenes Parteiorgan, die „Nationalliberale Correspondenz", „von parlamentarischer Seite" eine Besprechung der vertraulichen Verhandlungen gebracht hat, in der es u. a. heißt: „Man kann jetzt mit Genugtuung feststellen, daß es das Auswärtige Amt an der gehörigen Instruktion unseres Botschafters in England nicht hat fehlen lassen, sowie daß der Botschafter selbst in diesem Sinne gegenüber dem Foreign office in London gesprochen haben mag". Die „Natl. Corresp." hat hier, wie sie selbst mitteilt, Informationen von parlamentarischer Seite gehabt. Es ist unverständlich, wie danach von „offiziöser Stimmungsmache" gesprochen werden konnte.

Handel und Industrie.

Siemens u. Halske A.-G. Die von dem Aufsichtsrat vorgelegte Bilanz zeigt einen Reingewinn von 12 328 743 M. gegen 11 504 258 M. im Vorjahre, aus welchem nach dem Vorschlag der Verwaltung wieder eine Dividende von 12 Proz. ausgeschüttet werden soll. Dem Spezialreservefonds sollen 2 200 000 Mark gegen 1 500 000 Mark und dem Dispositionsfonds 350 000 Mark überwiesen und außerdem 800 000 Mark gegen 700 000 Mark für Gratifikationen an Angestellte und Arbeiter verwandt werden.

Siemens-Schuckert-Werke. Der Reingewinn wird mit 13 430 067 Mark gegen 10 602 481 Mark im Vorjahre ausgewiesen. Der Aufsichtsrat beschloß, die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent, wie im Vorjahre, und die Überweisung von 2 500 000 M. an einen neu zu bildenden Reservefonds in Vorschlag zu bringen. Ferner sollen 1 300 000 M. für Gratifikationen an Angestellte und Arbeiter verwendet und 350 000 Mark dem Dispositionsfonds zugeführt werden.

Vermutliche Steigerung der Baumwollpreise. Newyork, 22. Nov. Von einer Newyorker Maklerfirma ist eine Bekanntmachung erlassen worden, die dahin geht, daß hiesige Bankiers sich gefunden haben, um den Plan der südlichen Baumwollpflanzer zu finanzieren. Dieser Plan läuft bekanntlich darauf hinaus, zum Zwecke der Preissteigerung die geerntete Baumwolle vom Markte zurückzuhalten. Es wird mitgeteilt, daß jene Bankiers, deren Namen nicht genannt werden, bereit sind, 50 Millionen Dollars aufzubringen, und daß die Pflanzer ein Darlehen von 25 Dollars per Ballen Baumwolle erhalten werden. Die Baumwolle kann verkauft werden, wenn der Preis 12 Cents erreicht und muß verkauft werden, wenn er 13 Cents erreicht. Der Plan wird lediglich als Versuch erklärt; seine Durchführung hängt von der allgemeinen Annahme seitens der Pflanzer ab, von denen unter der Wirkung des Planes die Verpflichtung verlangt wird, den Anbau für die nächste Baumwollernte zu beschränken.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung am 24. November: Wolkig mit Sonnenschein, teils bedeckt mit Regen.

Hauptredakteur: **Rudolf Striethorst.** Verantwortlich für Politik: **C. Egbring**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

Tagtäglich

wird uns bestätigt, von welch wohltuender Wirkung Scotts Emulsion für zahnende Kinder ist. Und die Erklärung dafür? Scotts Emulsion enthält in der feinsten Form die zur Bildung gesunder, kräftiger Zähnchen nötigen Aufbaustoffe, stärkt aber auch gleichzeitig den jugendlichen Körper in nachhaltiger Weise, so daß er die Mühen des Zahnens unbemerkt überwindet. Selbst die Allerkleinsten nehmen

Scotts Emulsion

gern und vertragen sie gut.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, primo Glycerin 80,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 2,0, arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0, Himbeeraromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Helfer bei unerwartetem Besuch sind:

TURK & PABST's

FRANKFURT-MAIN

Fleisch- & Geflügel-Pasten

Lachs-Butter & Sandwich-Fischpaste

Sehr nahrhaft und leicht verdaulich.

Rieselnder Regen, Nebel und Wind —

das sind so die allgemeinen Kennzeichen des Novembers. Und dabei soll man gesund bleiben, nicht wahr? Wer das Kunststück fertig bringen will, der braucht, wenn er sich wohl fühlt, Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen vorbeugend; und wer Reizungen der Schleimhäute der Luftwege wahrnimmt, gebrauche die Pastillen sofort zur Abwehr. Fays ächte Sodener versagen nie und der billige Preis (85 Pfg. für die Schachtel) macht Ihre Anwendung jedermann möglich, nur muß man strikte darauf sehen, daß man auch die richtigen, nämlich „Fays ächte Sodener" erhält.



Versuchen Sie

Kombella

Die nichtfettende Hautcreme!

Ärztlich empfohlen als Bestes zur Haut- und Schönheitspflege, gegen aufgesprungene, rote, spröde Haut. Täglich damit Gesicht und Hände eingerieben, wirkt Wunder, auch gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten unübertroffen.

Tube 60 u. 100 Pf. Probetube 20 Pf. Kombella-Seife Stück 50 Pf.

Kombella-Puderpuder 60 Pfg.

Zu haben in den **Apotheken** und bei: **A. & F. Hausmann**, Mohren-Drogerie, **Theodor Koch**, Central-Drogerie, **Otto Krumbein**, Servatii-Drogerie, **Fritz Marquard**, Rothenburg 46, Reform-Drogerie, **C. H. Poetter**, Adler-Drogerie, **H. Monhof**, Parfümerie.



Im Alter

ist man empfindlich. Rasch ist eine Erkältung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar Wybert-Tabletten zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten. Bei Erkältung lindern sie den Hustenreiz und bringen den Katarrh schnell zum Schwinden.

Im Gebrauch billiger und besser als andere Sorten Stärke ist **Weizenstärke.** Zum Stärken von Gardinen, Kleidern und Stoffen aller Art vorzüglich geeignet. Ein Versuch wird's lehren!

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 24. Nov. ds. Js., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale, Wirtschaft **Busche** hier, Hüdefelderstraße

1 Geldschrank, 4 Schreibpulte, 1 Schreibsekretär, 1 Bücherschr., 1 Spiegelschr., 1 Kleiderschr., 2 Vertikows, 1 Büfett, 2 Pianinos, verschiedene Sofas, 6 Sessel, versch. Tische, versch. Bilder, 3 Betten, 2 Spiegel, 1 Kommode, 8 Rohrstühle, 3 Regulatoren, 1 Gasherd, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine, 1 photographischen Apparat, 1 Geige, 90 Paar Mädchen- u. Kinderschuhe, 42 Paar Gummischuhe, 1 Paar Militärstiefel, 1 Koppel und 2 Militärmützen,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Beh.
Gerichtsvollzieher in Münster, Nordstraße 37.

Gutes mod. Schlafzimmer mit Spiegelschr. f. 260 Mk., **Kücheneinricht.** f. 180 Mk. zu verkaufen. Rosenstraße 7.

Waschbärpelz (Stola), billig abzug. Junkerstr. 17.

Schw. Handtasche m. Inh. v. Spechs (Roggenm.), b. Spiekerhof verl. Wiederbr. Bel. Abzug. Bremerstr 29, III., l.

Gold. Opalring verloren. Sternstraße 2, I. Etage.



Achtung!

Wenn auch ganz Münster auf dem Kopf steht, so verkaufe ich am Donnerstag und Freitag doch wieder

Schützenstraße 69

(nähe Marienplatz) **mehrere Sorten Fische** in guter Eispackung zu den bekannt billigen Preisen! Kaufen Sie rechtzeitig, ehe Vorrat vergriffen!

Der Verkäufer.

Selbständige Position, können sich redegewandte Herren mittleren Alters durch den provisionsweisen Vertrieb von den meisten deutschen Städten mit großem Erfolge eingeführten **Wasch-, Schuh- u. Metallputzmitteln** verschaffen. Es wird sehr hohe Provision gezahlt, sodaß bei einigermaßen intensiver Tätigkeit leicht M. 15.00 bis M. 25.— pro Tag verdient werden können. Herren, die in Kolonialwarengeschäften vorzüglich eingeführt sind, und über Ia. Referenzen verfügen, wollen Ihre Angebote unter **Ds. 6824** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf** senden.

Brandholz

in größeren und kleineren Posten abzugeben.

Peter Büscher,

Plönniesstraße 5.

Nur heute und morgen:

feinste Perl-Brechbohne

(Stangenbohne)

2 Pfund-Dose . **45** Pfg.
1 „ . **28** „

Konserven-Spezial-Geschäft

Ecke Hörsterstr. u. Bült

früher **Lipp. Konserven-Fabrik**

Fernruf 386.



Jos. König

Nachf.

Uhrmacher, Optiker,

Münster, Ludgeristraße Nr. 68, in nächster Nähe der Provinzial-Augenheilanstalt.

Anfertigung von Brillen und Kneifern

nach ärztlichem Rezept.

— Fachkundige Bedienung. —

Ladenreal, gebr., für 80 Mk. zu verkauf. Roerbeck, Warendorferstr. 50.

Guterh. Pianino zu kaufen gef. Off. m. Preis u. **W 8 262** an die Geschäftsst.

Verdingung.

Die Direktion der **Baumwollspinnerei Butzmaate** m. b. H. zu Nordhorn (Grafschaft Bentheim), beabsichtigt, zu verdingen:

Den Bau eines Spinnerei-Gebäudes mit Turbinenhaus, Kesselhaus, Kontorgebäude usw. zu Nordhorn.

Die zu bebauende Fläche beträgt rund 5000.— qm wovon ungefähr die Hälfte zweigeschossig u. unterkellert.

Die Beton- und Eisenbeton-Arbeiten sind von dieser Verdingung ausgeschlossen und separat vergeben.

Die **Verdingungsunterlagen,** die in deutscher Sprache abgefaßte Baubeschreibung mit Bedingungen und 3 Zeichnungen, können vom 18. November an im Büro des Architekten zu Enschede (Holland) eingesehen werden und auch, soweit der Vorrat reicht, gegen vorherige portofreie Einsendung von Mk. 30.— von dort bezogen werden.

Verschlossene, entsprechend bezeichnete Angebote für die ganze zu verdingende Arbeit in einer Pauschalsumme sind am 29. November d. J., nachmittags 2 Uhr, im Hotel Koopmann zu Nordhorn einzureichen oder vorher portofrei der Direktion der Wollspinnerei Butzmaate einzusenden. Die Oeffnung der Angebote findet statt an obengenanntem Tage in Gegenwart der erschienenen Bewerber.

Bewerber, welche mit der Offerte die Verdingungsunterlagen wieder einliefern, erhalten dafür Mk. 25.— zurück.

Nähere Auskunft wird an jedem Arbeitstage im Büro des Architekten zu Enschede erteilt und am Tage der Verdingung, vormittags 10 Uhr auf dem Bauplatze.

G. Beltman, A. Gzn., Architekt

Enschede (Holland), 20. November 1911. 12a

Tonbild-Theater.

Ludgeristraße 28a.

Aus dem dieswöchentlichen

Programm

müssen wir besonders hervorheben:

Die Flut

ein Drama von packender Wirkung;

weiter:

Eine aufregende Erzählung aus den Schneebergen in Californien;

sowie die wunderbare Naturaufnahme:

Das alte Rom

mit seinen prachtvollen Ruinen.

Außerdem noch sehr schöne **Dramen** und **Humoresken.**

Erste Hypothek, 8000 M. 8500 Mark, auf e. Haus in der Nähe Münsters sofort gesucht. Wertobjekt 13 000 Mk. Off. u. O 9133 a. d. Ann.-Exp. **A. Rolef,** Markt 37.

5500 Mark

auf 1. Hypothek vor 1000 Mk. 2. Hypothek (Sparkasse) sofort gesucht. Off. u. P 9134 an **A. Rolef,** Markt Nr. 37.

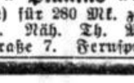
Zu **Bade-Kuren**
in eigenem Hause empfehle:
Schwarzwälder Tannen-Ozon
1 Flasche (für 10 Bäder) 2.50 Mk.; ferner:
Mutterlaugen-Badesalz „Neurosen"
seit 1903 in meiner Badeanstalt eingeführt, hervorragend gegen Rheum-, Nerven-, Kinder- u. Frauenkrankheiten 2c. 2c., Sack zu 50 Pfd. **6 Mk.**, 100 Pfd. **10 Mk.**, 200 Pfd. **19 Mk.** Franko Station Münster. Bestellungen an Badeanstalt
L. Schmitz,
Münster, Achtermannstr. 6. Telephon 855.

Mache noch besonders auf die in meiner **Badeanstalt** verabfolgten **Kur-Bäder** und Massagen aufmerksam. Prospekte gratis.

Antiker,
sehr groß. Doppelschr., eintüriger Kleiderschr., Tische, Tisch u. Sessel, zugl. Truhen, Anrichte, Stollenschränke, all. Prachtstücke v. Eichenh., bill. zu verkaufen. **Brinkrolf,** Mauritzsteinpfad Nr. 13.



Ein sehr gut erhaltenes, gebrauchtes
»» Pianino ««
(Kwake) für 280 Mk. zu verkaufen. Näh. Th. Müller, Paulstraße 7. Fernspr 820.



Prima Schellfische
in allen Größen,
Tafelzander,
Kabeljau, Schollen, Rotzungen, Heilbutt, Flußhecht, leb. Schleie, Forellen, Karpfen, neue Vollheringe, Matjesheringe, Seemuscheln,
Marinaden, Konserven
in großer Auswahl
empfiehlt in prima Ware
Hamburger Fischhandlg.
Neubrückenstraße 2.
Filiale: Ludgeristraße 4.
— Fernsprecher 197. —

Brille mit Leder-Etui
am **Dienstag abend verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Brockhoffstraße Nr. 8.

Damensamttasche
mit Monogramm P. H. **verloren** von Festhalle, Münz-, Bergstraße. **Abzug. Steinfurterstr. 3, pt.**

Granatkette verloren,
Feiertag nachmittag, Schillerstraße, Lütkenbeck, Thüters im Busch, schwarzer Weg z. Wolbeckerhauff., Wolbeckerstr. Geg. Bel. abzug. Wolbeckerstr. 5.

Puppenklinik
Alle Puppen werden repariert.
Großes Lager
in neuen Puppen m. echtem Haar und imit. Perücken, Köpfen und Bälgen, Puppenkleidern u. Wäsche. Anfertigung von Perücken aus ausgekämmten Haaren.
F. Krause
Alter Fischmarkt 2. (38a

Geldschrank,
noch fast neu, billig abzugeb. **Hubert Kallwey,** Ottmarsbocholt.

Empfehle jeden Donnerstag und Freitag **frischen Schellfisch.**
B. Lodde, Maximilianstr. 30, Ecke Kanalstr.

Gold. Damenuhr verloren, Montag, v. Kuhstr., Wankelg., Kalthagen, Überwasser z. Post. Münzstraße Nr. 49, II. Etg.

Rotbraune Setterhündin
in Mersch abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gefl. Nachricht erbeten an G. **Calmus,** Hörde in Westf.

Wer verkauft hier od. Umg. sein Hausgrundstück ev. mit Geschäft. Vermittl. verb. Off. u. F 10 916 a. **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Dortmund.**

Komplette Badeeinrichtung, Wanne mit Bewegt und Überlauf, großer Zylinder-Kohlenbadeofen mit Mischbatterie, zu verkaufen. Preis 60 Mark. Besichtigung 10—12 Uhr vorm. Steverdeöstr. 8, part.

Habe sehr schönen großen
Bernhardiner-Hund,
guter Kettenhund, faßt auf Wort an Mann. Off. unt. **B B 3099** an die Gesch. d. Bl.

Guterh. **Kinderwagen** und **Nähmaschine** zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnungs- und Stellenanzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung** 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Schön möbl. Wohn- und Schlafz., Straßenfront, mit Morgenkaffee zu vermieten. Friedenstr. 45, I., rechts.

Wohnung sofort oder spät. zu vermieten. Bremerstraße Nr. 59.

Herrschaftliche 1. Etage, 6 Zimmer und Küche, mit Balkon und Gärtchen. Näh. Jägerstraße Nr. 21, pt.

Herrschaftl. Wohnung,
2 Etagen, im ganzen oder geteilt, mit Gärtchen, in der Altstadt, zum 1. April zu vermieten. Pr. 1000 Mk. Besicht. v. 11 Uhr ab. Näh. F. **Hagemann,** Georgskommende 51.

Kleines Haus,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu sofort oder 1. Jan. z. vermieten. Preis 360 Mk. Näh. Schmalestraße Nr. 25.

Schönes Ladenlokal an gelegener Straße, Altstadt, zu vermieten. Näh. Geschäftsst.

Gesuchte Wohnungen

Möbl. Zimmr,
Altstadt, ruhiges Haus, ruh. Nachbarschaft, v. durchaus solidem Dauermieter zum 1. Januar gesucht.
Offerten unter **E E 267** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. Jan auf Hammerstr. od. deren Nebenstraßen **2 gut möbl. Z.** m. Mgk. ges. Off. u. **S 9140** a. **A. Rolef.**

Dame sucht z. 1. April z. Mitbewohn. ein. Etage ebenf. e. Dame. Off. u. **M B 726** a. d. **Centr.-Zeitungs-Bureau.**

Brautpaar
sucht z. 1. 4. 1912 eine 4—5-Zimmerwohn. i. Pr. von 500 Mk. Off. unt. **N 9131** an **A. Rolef.**

Zum 1. April
Wohnung bis 650 Mk v. kl., ruhig. Familie gesucht. Hammer-, Kreuz- u. Warendorfer-Viertel bevorzugt. Off. u. **A A 263** an die Gesch. ds. Bl.

3—4-Zimmerwohnung zum 1. Januar, bez. spät. zu mieten gesucht. Offerten unter **N N 258** an die Gesch. d. Bl.

Suche im Mittelpunkt d. Stadt frostfreien Keller (wenn auch klein), mit Außeneingang, zu mieten.
Näh. Ludgeristr. 7.

Offene Stellen

Einzelne Dame sucht zum 1. oder. 15. Dezember **junges Mädchen** zum Anlernen für Küche und Hausarbeit. Kanalstraße Nr. 11, I. Etage.

Auf einem größeren Gute in der Nähe von Münster w. zu Januar oder 1. April e kath., in Küche und Hausarb. **erfahrenes, älteres Mädchen,** am liebst. Bauerntochter, als
Stütze gesucht.
Vollständiger Familienanschl. Salär nach Übereink. Off. u. **C C 3100** an die Gesch. d. Bl.

Nach Düsseldorf gesucht, tüchtiges, braves
Hausmädchen,
welches im Waschen, Bügeln und allen Hausarbeiten gut bewandert ist. Offerten mit Zeugn. an **Frau Dr. Hiddemann,** Düsseldorf, Goethestraße Nr. 2.

Nach Cöln wird in herrschaftlichem Haushalt tüchtig.
»» Mädchen ««
zum 1. Jan od. spät. gesucht. Lohn 28 Mark. Zu melden Industriestraße 29, parterre.

Jg. Mann,
mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht zum 1. Januar anderweitige Stellung. Off. u. N 985 an die Geschäftsst. a3a

Suche auf sofort oder zum 1. Dezember ds. Js.
2 zuverläss. Fuhrleute,
die zweispännig gut fahren können, gegen hohen Lohn.
B. Bennebusch, Dorsten.

Wir suchen
für mehrere Bezirke je e. **strebsamen** Herrn, der sich durch Einrichtung eines
Agentur-Büros
sowie durch **Aufstellen u. Kassieren** automatisch wirkender **Apparate selbständig** machen möchte.
Ausführl. Angeb. mit Angabe des **verfügbaren Betriebskapitals** u. der bisherig. Tätigkeit unter M W 727 an das Centr.-Zeitungs-Bureau, Ludgeristraße 88.

Schuhmachergeselle
gesucht. **Kuhr,** Kampstraße.

Für mein Getreide-, Futterartikel- und Kunstdüngergeschäft suche für sofort oder später einen
jungen Mann
für Lager und Kontor. Kost und Logis im Hause d. Prinzipals. Offerten nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an **Bernh. Hülsmann, Herzebrock** i. Westf.

Tüchtig. Tischlergeselle
auf dauernde Arbeit gesucht. **Bernh. Pohlmann,** Tischlermeister, **Haselünne.**

Gesuchte Stellen

»» Mädchen ««
23 J., sucht z. 1. Dez. Stell. für Küche und Hausarbeit. Off. u. **S T 260** an die Gesch.

Schneiderin sucht noch Kundschaft, am liebsten außer dem Hause.
Kuhstraße Nr. 1.

Kath. Mädchen, 21 Jahre a., welches 1 Jahr die bess. Küche erlernt hat, sucht Stelle als
»» Stütze ««
zum 1. Jan. oder später bei Familienanschl., wo Dienstmädchen vorhanden. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. u. **E E 3102** a. d. Gesch.

Jüngeres kath. Mädchen sucht zum 1. Dezember Stell. als
Lehrmädchen
in einem Kolonialwarengeschäft. Angebote u. **D D 3101** an die Gesch. ds. Bl.

Suche zu sof. event. spät. für eine junge Dame Stell.
als Verkäuferin
in einem Weiß- und Wollwarengeschäft. Offerten unt. **L M 254** an die Gesch. d. Bl.

Fräulein sucht Stellung z. 1. Januar als **Verkäuferin oder a. Leiterin e. Kolonialwaren-Filiale.** Offert. unt. **M N 255** an die Gesch.

Fräulein sucht sof. oder 1. Jan. Stelle z. weiteren Ausbildung im Haushalt, ohne gegenseitige Vergütung, bei Familienanschl., nur in bess. Hause. Off. unt. **O P 257** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Besseres Fräulein, 22 J., wünscht **Stellung** zum 1. od. 15. Dez. zur Führung eines besseren Haushaltes, am liebsten b. einz. Herrn od. Dame. Gutes Zeugn. steht zu Diensten. Offert. u. **N S 259** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wer gibt e. schwer geprüft.
»» Waise ««
aus guter Familie im Haushalt selbständ. dauernde Beschäftigung zum 1. Dezember. Off. u. **C C 265** an die Gesch.

Schneiderin
sucht noch Kundschaft außer dem Hause. Näheres **Agnesstift,** Agidiistraße.

Perfekte Weißnäherin,
welche feinste Wäsche nach Maß anfertigt, sucht bessere Kundschaft in u. außer dem Hause ev. auch f. Reparatur. Off. u. **N 986** an die Gesch.

29 Jahre alter, verheirateter Mann sucht Stellung a. **Lagerist** oder auch als **Büfettier.**
Offerten unter **B B 264** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Großer kräftiger Junge, welcher Lust hat, das
Schreinerhandwerk
zu erlernen, **sucht** tüchtig. Meister. Off. u. **B B 264** a. d. G.

Vertrauensposten
irgendwelcher Art sucht Herr gesetzten Alters.
Offerten unter **D D 266** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Putz.
Tüchtige Arbeiterinnen für mein Putzatelier gesucht. Jahresstellung zugesichert. Eintritt sofort.
Theodor Althoff,
Münster i. W., Stolbergstr. 4.

Krippen-Darstellungen
für Kirchen, Klöster und Privathäuser in allen Größen u. Preislagen.
Einzel-Figuren.
Besichtigung ohne Verbindlichkeit. Prompter Versand nach auswärts
Alterssteinweg. **E. Schütte,** Michaelisplatz.
Telephon 2112.

Landw. Lokal-Verein Amelsbüren-Hiltrup.
Der **wöchentliche Fleischverkauf** findet am **Freitag, den 24. November, nachm. 12½ Uhr** anfangend im Verkaufslokale:
Wirtschaft Wwe. Schneider, Hammerstraße.
Endstation der Straßenbahn statt.

Eilt! Nächste Woche Ziehung! Eilt!
Ziehung unwiderruflich am 28., 29. u. 30. Novbr.

Los nur 50 Pfg.
Düsseldorfer
LOTTERIE.
Lose 50 Pfg. Porto und Liste 30 Pfg.
4 Lose 2 Mk.
6 Lose 3 Mk.
11 Lose 5 Mk.
sortiert aus verschiedenen Tausenden.
Zu beziehen durch:

Gewinn-Plan. **Bar Geld** 90% für alle 12158 Gewinne im Gesamtwerte von

Hauptgewinne
Mk. **90000**
Mk. **15000**
Mk. **10000**
Mk. **5000**

5 Gew. je	1000=Mk.	5000
10 Gew. je	500=Mk.	5000
30 Gew. je	100=Mk.	3000
60 Gew. je	50=Mk.	3000
150 Gew. je	20=Mk.	3000
300 Gew. je	10=Mk.	3000
1600 Gew. je	5=Mk.	8000
10000 Gew. je	3=Mk.	30000

Amtenbrink, Köln (Rhein), Hohestrasse 3 und Obenmarspforten 25.
Lose sind auch zu haben in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Nur noch 2 Tage!
Höchste Zeit



Telegramm!
Die Ziehung der
grossen Münster-Lotterie
findet am **24.** u **25.** ds. Mts. zu Münster i. W. statt.
Los nur 1 Mark.
11 Lose 10 Mk.

Eilt! 1316 Gewinne. **Geld!**
15000
5000
3000
Hauptgew. Grosse Gewinnchancen.
Weihnachts-Lotterie
Ziehung vom 15. bis 19. Dezember 1911.
4361 Gewinne.
35000
Weihnachts-Lose à 1.00 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Auch der Ankauf dieser Lose eilt, da die Nachfrage wie im Vorjahr gross ist.
Glückssortiments aus verschied. Tausenden je 11 Lose (zus. 22) einschl. Porto und Liste 20 ₰
6 Münster und 5 Weihnachtslose mit Liste und Porto **10.50 Mk. Nachnahme** 25 Pfg. mehr
versendet
Lose-General-Debit Aug. Rolef,
Münster i. W., Fernsprecher 225.
Telegr.-Adr. „Geldquelle"
In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufstellen zu haben.

Geschäftsempfehlung.
Mit dem heutigen Tage eröffne neben meiner **Rind- und Kalbschlachterei** eine
Schweineschlachterei mit Wurstbetrieb.
Indem ich meiner w. Kundschaft wie bisher stets gute und prompte Bedienung zusichere bitte ich auch dieses neue Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtend
Fritz Alsmann,
Hafenstr. 22. Fernruf 720.



Der Rundflug
den der Magenbitter
Lestomac
seit mehr als vierzig Jahren durch Deutschland genommen und der stets wachsende Absatz beweisen zur Genüge, daß der **Lestomac** durch seine magenstärkende und appetitanregende Wirkung zu einem wahren Volksgetränk geworden ist.

Mit Recht sagt der Königl. Professor M. G. i. B. über den **Lestomac**:

„Alle Gegner wird er schlagen, sobald die gesunde Wirkung des **Lestomac** dem Publikum genügend bekannt ist." r*

Lestomac ist in allen Wirtschaften zu haben, wo nicht, weisen Sie bitte auf die Frage nach **Lestomac** jeden andern Bittern zurück.

Am Donnerstag bleibt meine Kaffee-Wirtschaft **geschlossen.**
B. Hülsbömer.

2 Gartentische
mit Stühlen umzugshalber billig zu verk. Näh. Geschäftsst.

Stadt-Theater.
Donnerstag d. 23. Nov., 8 Uhr: Einmaliges Gastspiel der Königl. Preuß. Hofschauspielerin **Rosa Poppe**
Penthesilea.
Trauerspiel von H. v. Kleist.
Große Preise.
Außer Abonnement.
Freitag, den 24. Novbr., 8 Uhr:
Polnische Wirtschaft.

Renne.
Ludgeristraße.
Heute, Donnerstag:
Künstler-Konzert.
Nächstes Konzert **Sonnabend.**



Donnerstag, den 23. Nov., nachmittags 3½ Uhr:
Großes Philharmonisches Konzert
der Infanterie-Kapelle.
Leitung Herr Musikmeister **P. Günzel.** a2a
Im Programm 2. Teil (Wagner).
Eintritt für Mitglieder 30 Pfg., Nichtmitglieder 50 Pfg. Inh. von Semesterkarten 30 Pfg.

Kronenburg.
Künstler-Konzert
Anfang 7 Uhr abends.
Eintritt frei.

Schlossgarten-Saal.
Donnerstag, d. 23. Nov., nachm. 3½ Uhr: a2b
Großes
Strich-Konzert
(Wunschprogramm).
Direkt.: **O. Krüger.**

Karnevals-Verein „Süden".
Heute Donnerstag
1. Sitzung mit Ball
Eintritt 0,75 Mark.
Der Elferrat.
Anfang 8 Uhr 4×11 Minut.

Sitzung der Zoologischen Sektion.
mit der anthropolog. u. botan. Freitag, 24. Nov. abends 8½ Uhr im Prov.-Mus. für Naturkunde.
1. Vorlage weiterer Kopien von Tätowierungen.
2. Die Bekämpfung der Mückenplage.
3. Gnaphe, eine neue Kautschukpflanze.
4. Weitere Mitteilungen.

Nichtmitglieder willkommen.
Dr. H. Reeker.

Rheinisch-Westfälischer Frauenverband.
Ortsgruppe Münster.
Der 2. Vortrag des Herrn **Erster Staatsanwalt Leggemann** über **Fürsorgegesetz u. Jugendfürsorge** findet **heute Donnerstag 6 Uhr** in der **Universität, Hörsaal 6,** statt.

Krieger-Verein Münster.
Der Kamerad der 4. Komp.
Christian Hassenpflug
wird am Freitag, den 24. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr beerdigt. Sterbehaus Dorotheenstraße Nr. 6.
Der Vorstand.

†
Das
Sechswochen-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Wwe. B. Möllers,
Münster,
findet statt am Freitag, den 24. November, morgens 8 Uhr, in der St. Lambertikirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Der Stadtanlage unserer heutigen Mittagsausgabe liegt eine Beilage des Lose-General-Debits Aug. Rolef, Münster i. W., Prinzipalmarkt 37, betreffend „Große Münster-Lotterie" bei.

Dies ist
Mein Schlager! 10 Pfg Cigarre unsortiert u. ohne Austattung
No 88 Orig. Grösse 100 Stück 7,60.
Original-Grösse meiner
Spezialität No. 88.
Eine sehr bekömmliche Handarbeits-Cigarre von ganz vorzüglicher, weicharomatischer Qualität, mit blütenweissem Brand, die ich jedem verwöhnten Raucher zur Probe empfehlen kann. Eine sehr vorteilhafte Marke für den täglichen Bedarf, die stets neue Liebhaber findet.
Sumatra-Sandblatt mit ff. Havana-Einlage.
10 Stück 80 Pfg. **50 Stück-Kistchen 3.80 Mk.**
Von jetzt ab auch in 25 Stück-Kistchen à 2.00 Mk. vorrätig.
Otto Altrichter
Ludgeristr. 57 (vis-à-vis Mariensäule). **Hafenstr. 44** (neben Fabrik Hupfer).
Fernsprecher 1064 und 1068.

Ostasiens Kunst-
und Industrie-Erzeugnisse, Orient- u. Perser-Teppiche finden Sie bei mir in reicher Auswahl u. jeder Preislage.
Onno Behrends,
Hoflieferant,
Münster i. W. Alter Steinweg 8.

Guterhaltene Puppe
(53 Zentimeter groß) und **Puppenstube**
sehr billig zu verkaufen. Nordstraße Nr. 19, II. Et., r.



Freitag morgen 8 Uhr anfangend, w. beim Wirt **Farl,** Wermelingstraße 10, **1 fettes Schwein** ausgehauen, à Pfd. 60 und 65 Pfg.



Freitag nachm. 3 Uhr anf. werd. b. Wirt **Busche,** Jüdefelderstraße, **2 fette Schweine** ausgehauen, a Pfd. 60 u. 65 Pfg.



nehmen Erwachsene u. Kinder meinen feinsten, fast geschmacklosen
Medizinal-Lebertran.
Central-Drogerie Theodor Koch,
Michaelisplatz 2. a*

Hienfong-Essenz
nur echt mit Marke „Lichtberg".
Ein reines Destillat aus heilkräftigen Kräutern nach bewährter Vorschrift. Seit Jahren erfolgreich bewährtes u. berühmtes Haus- u. Volks-Arzneimittel, millionenfach erprobt u. anerkannt wirksam gegen **Magenkrampf, Kolik, Leibweh, Unterleibsschmerzen, Blähungen u. Verdauungsschwäche.** Seines kräftigen u. erfrischenden Aromas wegen von überaus heilsamer, nervenstärkender u. beruhigender Wirkung, vornehmlich bei **Nervenschwäche,** nervösen und rheumatischen Schmerzen 2c.
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener,
Apotheker, Münster i. W., Rothenburg 39—40. a*

Für Hotels.
2—300 Meter feinste Tournee-Velours-Läufer, Breite 90 Ztm., teilweise fast neu, infolge Anschaffg. größ. Breite billig zu verkaufen.
Hotel zum König von England, Münster i. W.

Groß. braun. Jagdhund
am Freitag entlaufen.
Schräder, Gelmer.

Montag lila gestr. Beutel mit Inh. (Portm.) verloren. Wiederbringer Belohnung. **Nordstraße 26, I. Etage.**

Rote Plüschsessel u. Portieren zu kaufen gesucht. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

19 Bde. **Meyers Konvers.-Lexikon,** wie neu, für 65 Mk. zu verkaufen. Wo, sagt d. G.

Städt. Sparkasse zu Beckum.
Durch Beschluß der Stadtbehörden ist der Zinsfuß für sämtliche Einlagen vom 1. Januar 1912 ab auf
4%
bei tageweiser Verzinsung erhöht. w3a
Der Sparkassen-Vorstand.

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Pfarrer Chr. Bispinck
findet statt am Samstag, den 25. November, morgens 8½ Uhr, in der Kirche zu **Hinderhaus,** wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, den
Schuhmachermeister
Christian Hassenpflug
nach längerer Krankheit, im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Frau Wwe. Hassenpflug u. Kinder.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, nachmittags, ½4 Uhr, von Dorotheenstr. 6 aus; die Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

†
Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute nacht meinen treuesten und besten Freund, den
Ingenieur
Herrn Bruno Freitag
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Sein Andenken wird mir stets unvergeßlich sein.
Münster, den 21. Novbr. 1911.
Josef Reiberg, Musiklehrer.
Das feierliche Seelenamt findet am Freitag, den 24. Novbr., morgens 8½ Uhr, in der St. Josefs-Pfarrkirche statt; am selben Tage, nachmittags 3½ Uhr, die Beerdigung vom Trauerhause, tom Rinkstraße 26, aus.